

# DAS 5ÜNFTE KIELER SCHLOSS

ÖFFENTLICHE  
IDEENSCHMIEDE  
NUTZUNG UND  
ARCHITEKTUR



**MUSEUM. KULTUR. MUSIK. BILDUNG. HOTEL**

**DOKUMENTATION**

## Auftraggeberin

Dezernat für Stadtentwicklung, Bauen und Umwelt  
Landeshauptstadt Kiel  
Andreas-Gayk-Straße 31  
24103 Kiel

## Verfahrenskoordination für die Ideenwerkstatt

büro lucherhandt & partner  
Lucherhandt Senger Stadtplaner PartGmbH

Daniel Lucherhandt, Simone Jentsch, Katrin Sander,  
Endres Schmitz, Clara-L. Fleischhauer, Malte Lange  
Versmannstraße 32  
20457 Hamburg  
T +49.40.7070807-0  
F +49.40.7070807-80  
kielerschloss@lucherhandt.de  
www.lucherhandt.de

Hamburg im November 2022

## Bildnachweis

© büro lucherhandt & partner  
Lucherhandt Senger Witt Stadtplaner PartGmbH:  
Fotos auf S. 16, 17

© Fotograf Johannes Arlt:  
Fotos auf S. 4, 5, 11, 18, 20, 21, 23, 24, 26, 27, 29, 31, 32,  
68, 69, 70, 71, 72

© Landeshauptstadt Kiel:  
Darstellungen auf Seite: 10, 12, 13, 14

© Karten, Apple Inc.  
Luftbild auf S. 10, 15, 17

© KOKO architects & bbp : architekten bda:  
Entwurf S. 35-37

© Konermann Sigmund Architekten BDA  
& modulatorbeat:  
Entwurf S. 40-43

© SCHMIEDER. DAU. ARCHITEKTEN. BDA  
& HOSOYA SCHAEFER ARCHITECTS:  
Entwurf S. 46-49

© neuwerk Architekten + Ingenieure GmbH  
& MVRDV:  
Entwurf S. 53-55

© Zastrow + Zastrow Architekten + Stadtplaner  
PartGmbH & Sauerbruch Hutton Gesellschaft von  
Architekten mbH:  
Entwurf S. 58-61

© KCAP:  
Entwurf S. 64-67

Alle Fotos und zur Verfügung gestellten Unterlagen  
sind mit Urheberrechten versehen und dürfen nicht zu  
anderem Zweck als zur Teilnahme an der Ideenwerk-  
statt verwendet werden.

# DAS 5. ÜNFTE ÖFFENTLICHE IDEENSCHMIEDE NUTZUNG UND ARCHITEKTUR KIELER SCHLOSS

## Inhalt

1	Vorwort	4
2	Programm der Ideenwerkstatt	6
3	Teilnehmer*innen	8
4	Aufgabenstellung	9
5	Rahmenbedingungen und Grundlagen	10
6	Standortdokumentation	16
7	Ablauf Ideenwerkstatt	19
8	Ergebnisse	25
9	Impressionen	68

# 1 Vorwort



Liebe Kieler\*innen,  
liebe Freund\*innen des Kieler Schlosses,  
liebe Baukultur-Interessierte,

vom 31. August bis 2. September 2022 hat das Werkstattverfahren zur Entwicklung des Kieler Schlosses stattgefunden, und es war ein voller Erfolg!

Fünf Architekt\*innenteams aus nah und fern sowie erfahrene Expert\*innen aus der Kultur- und Musikszene haben gemeinsam mit sachkundigen Kolleg\*innen aus der Kieler Stadtverwaltung, der interessierten Öffentlichkeit und Mitgliedern der Kieler Ratsversammlung über die Zukunft des Kieler Schlosses beraten.

In einer dreitägigen gläsernen Architekturwerkstatt wurden in intensiven Arbeitsphasen fünf unterschiedliche Nutzungsschwerpunkte in Bezug auf die Machbarkeit und Umsetzung untersucht. Die Werkstatt wurde durch inspirierende Kurzvorträge, Werkschauen der teilnehmenden Büros sowie durch öffentliche Ideen und Austauschforen und Präsentationen der Tagesergebnisse erfolgreich abgerundet.

Die vorliegende Broschüre dokumentiert anschaulich den kreativen Diskussions- und Planungsprozess, in dem das Wissen und die Erfahrung lokaler Architekt\*innen mit Bezug zu Kiel und die Kenntnis nationaler und internationaler Planungsbüros zu spannenden Entwicklungsperspektiven für unser Schloss geführt haben.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen und hoffe, dass wir dem Ziel, das Schloss in eine für die Stadt und die Region angemessene Nutzung zu überführen, hiermit ein wenig näherkommen.

Danke an alle Beteiligte!

Ihre

Doris Grondke







## 2 Programm der Ideenwerkstatt

### WERKSTATT TAG 1 „INPUT & IDEEN“

**09:00 UHR ANKOMMEN UND BEGRÜSSUNG**

Stadtbaurätin Doris Grondke benennt die Ziele und Fragestellungen für die Werkstatt.

**10:00 UHR KURZVORTRÄGE**

Vorträge zu den Schwerpunktthemen „Museum, Kultur, Musik, Bildung, Hotel“ sowie zu nutzungsspezifischen Bedarfen der Landeshauptstadt Kiel.

**11:30 UHR ORTSBEGEHUNG FÜR DIE TEAMS**

**12:30 UHR KLÄRUNG VON RÜCKFRAGEN**

**13:00 UHR MITTAGSPAUSE**

**13:30 UHR PLANER\*INNENSCHNACK 1**

Werkschau von lokal-regionalen Architekturbüros.

**14:00 UHR ARBEITSPHASE DER TEAMS**

**18:30 UHR ÖFFENTLICHES IDEENFORUM**

Sammeln weiterer Nutzungsideen der Kieler\*innen.

**19:15 UHR PRÄSENTATION DER ENTWÜRFE**

Die Teams stellen ihre erarbeiteten Visionen, Konzeptideen und erste Skizzen vor.

**20:10 UHR ÖFFENTLICHER AUSTAUSCH**

In Form eines Wandelinterviews wird sich über die vorgestellten Konzepte ausgetauscht.

**20:50 UHR ZUSAMMENFASSUNG & AUSKLANG**

### WERKSTATT TAG 2 „KONZEPTION“

**09:00 UHR ANKOMMEN UND BEGRÜSSUNG**

**09:30 UHR ARBEITSPHASE DER TEAMS**

**12:30 UHR MITTAGSPAUSE**

**13:00 UHR PLANER\*INNENSCHNACK 2**

Werkschau von lokal-regionalen Architekturbüros.

**13:30 UHR ARBEITSPHASE DER TEAMS**

**15:30 UHR TISCHKRITIK**

Präsentation der Entwürfe am zentralen Planungstisch.

**17:00 UHR ARBEITSPHASE DER TEAMS**

**18:30 UHR KURZVORTRÄGE**

Die an der Werkstatt teilnehmenden Architekturbüros stellen zum Thema „Neue Stadtbausteine in alten Mauern“ einige Beispielprojekte vor.

**20:50 UHR ZUSAMMENFASSUNG & AUSKLANG**

Die pink dargestellten Programmpunkte eignen sich besonders für die Teilnahme aller interessierten Kieler\*innen. An den grauen Programmpunkten ist ein „Über-die-Schulter-schauen“ möglich, jedoch steht hier das Arbeiten der teilnehmenden Expert\*innen und Architekt\*innen im Vordergrund.

## WERKSTATT TAG 3 „SCHULTERBLICK“

**09:00 UHR** ANKOMMEN UND BEGRÜSSUNG  
**09:30 UHR** ARBEITSPHASE DER TEAMS  
**12:30 UHR** MITTAGSPAUSE

### **13:00 UHR** PLANER\*INNENSCHNACK 3

Werkchau von lokal-regionalen Architekturbüros.

**13:30 UHR** ARBEITSPHASE DER TEAMS

**15:00 UHR** UMBAU

### **18:00 UHR** ÖFFENTLICHES IDEENFORUM

Rückschau auf die Werkstatt und Impulsgedanken durch Reiner Nagel (Bundesstiftung Baukultur).

**18:30 UHR** PRÄSENTATION DER ENTWÜRFE  
Die Teams stellen ihre finalen Entwürfe anhand einer Leinwand-Präsentation vor.

**20:00 UHR** REAKTIONEN UND DISKUSSION  
Die Entwürfe werden im Plenum diskutiert.

**20:45 UHR** ZIELSETZUNGEN UND AUSBLICK  
Benennung von Zielen und Ausblick auf das weitere Verfahren durch Stadtbaurätin Doris Grondke

**21:00 UHR** DANKSAGUNG & AUSKLANG

# 3 Teilnehmer\*innen

## Architekturbüros:

- bbp : architekten bda Partnerschaftsgesellschaft mbB, Kiel
- HOSOYA SCHAEFER ARCHITECTS, Zürich
- KCAP, Zürich
- KOKO architects, Tallinn
- Konermann Siegmund Architekten BDA, Lübeck
- modulatorbeat, Münster
- MVRDV, Berlin
- neuwerk Architekten + Ingenieure GmbH, Kiel
- Sauerbruch Hutton Gesellschaft von Architekten mbH, Berlin
- SCHMIEDER. DAU. ARCHITEKTEN. BDA Partnerschaftsgesellschaft mbB, Kiel
- Zastrow + Zastrow Architekten + Stadtplaner PartGmbH, Kiel

## Expert\*innen:

- Dr. Cornelia Dümcke, Geschäftsführerin CULTURE CONCEPTS, Berlin
- Dr. Christian Kuhnt, Vorstandsvorsitzender Schleswig-Holstein Musik Festival, Kiel
- Hajo Nadler, Geschäftsführender Gesellschafter der HIGHSTREET DEVELOPMENT GmbH und der HIGHSTREET DESIGN GmbH
- Reiner Nagel, Vorstandsvorsitzender Bundesstiftung Baukultur, Berlin
- Dr. Thomas Oberender, bis 2021 künstlerischer und geschäftsführender Direktor der Berliner Festspiele
- Andrea Rothaug, Geschäftsführerin RockCity Hamburg e.V., Hamburg
- Paul Spies, Vorstand und Direktor des Stadtmuseums Berlin sowie Chef-Kurator des Landes Berlin im Humboldt Forum

## Kieler Vertreter\*innen

- Rainer Engelmann, Leitung Musikschule
- Hendrik Euling-Stahl, Immobilienwirtschaft, Abt. Kommunalbau, LH Kiel
- Johanna Göb, Leitung Kulturamt, LH Kiel

- Doris Grondke, Stadträtin für Stadtentwicklung, Bauen und Umwelt, LH Kiel
- Petra Holtappel, Amtsleitung, Grünflächenamt, LH Kiel
- Nicole Holz, stv. Amtsleitung, Grünflächenamt, LH Kiel
- Dr. Ulf Kämpfer, Oberbürgermeister, LH Kiel
- Carola Kemme, Leitung Kulturbüro, Amt für Kultur und Weiterbildung, LH Kiel
- Dr. Sonja Kinzler, Leitung Stadt- und Schifffahrtsmuseum, Amt für Kultur und Weiterbildung, LH Kiel
- Peter Kruska, Leitung Stadtgalerie, Amt für Kultur und Weiterbildung, LH Kiel
- Dr. Waltraud Lach, Chefdramaturgin, Theater Kiel
- Dr. Sabine Moeller, Leitung Zentrum für Erinnerungskultur, Amt für Kultur und Weiterbildung, LH Kiel
- Reiner Peters, ehemals stv. Leitung Grünflächenamt, LH Kiel
- Benjamin Reiners, Generalmusikdirektor, Theater Kiel
- Dr. Johannes Rosenplänter, Leitung Stadtarchiv, Amt für Kultur und Weiterbildung, LH Kiel
- Birgit von Rüdiger, Untere Denkmalschutzbehörde, LH Kiel
- Felix Schmuck, Leitung Stadtplanungsamt, LH Kiel
- Adriana Theesen, Leitung Förde VHS, Amt für Kultur und Weiterbildung, LH Kiel
- Dr. Andreas Teichert, Leitung Stadtbücherei, Amt für Kultur und Weiterbildung, LH Kiel
- Christiane Weißhuhn, Kulturreferentin, Referatsleitung Dezernat für Bildung, Jugend, Kultur und Kreative Stadt, LH Kiel
- Annette Wiese-Krukowska, Referatsleitung Kultur und kreative Stadt, Referatsleitung Dezernat für Bildung, Jugend, Kultur und Kreative Stadt, LH Kiel

## 4 Aufgabenstellung

Das Kieler Schloss ist stadtgeschichtlich und an seinem Standort von herausragender Bedeutung. Im laufenden ISEK-Prozess (Integriertes Entwicklungskonzept für die Innenstadt Kiels) ist der städtebaulich prädestinierte Standort Endpunkt einer zwischen Bahnhof und dem Schloss aufgespannten Wege- und Raumbeziehung.

Eine Machbarkeitsstudie zur Nutzung als Kongresszentrum unter Einbeziehung des Konzertsaals hat ein zu geringes Raum- und Flächenangebot sowie schwierige Rahmenbedingungen für einen Betrieb ermittelt.

Für weitere Nutzungsüberlegungen fand am 01.09.2021 ein Strategieworkshop Kieler Schloss im Forum Baukultur unter Leitung von Reiner Nagel, Bundesstiftung Baukultur, statt. Teilgenommen haben Vertreter\*innen der einzelnen Stadtratsfraktionen, Vertreter\*innen aus der Verwaltung sowie verschiedener Kulturinstitutionen und der freien Szene. Nach verschiedenen Impulsvorträgen zum ISEK, dem Zustand des Gebäudes und Darstellung der bisherigen Nutzung wurden in der folgenden Diskussion insgesamt vier Themenfelder für die zukünftige Nutzung des Kieler Schlosses eingegrenzt.

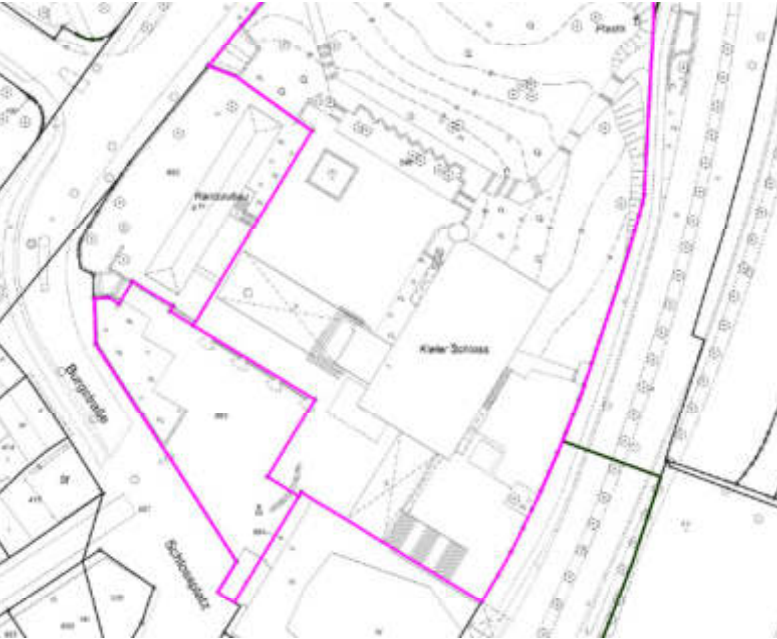
Im Fokus steht eine öffentliche Nutzung. Für mögliche Nutzungsschwerpunkte wurden – mit einer späteren Ergänzung – fünf Themen vordefiniert, die in der Werkstatt weiterführend geprüft und entwickelt werden sollen:

1. Ein **multimodales Bildungs- und Veranstaltungszentrum** nach dem Vorbild des DOKK1 für Bibliotheksnutzung, Bildung, Treffpunkt, Übungs- und Probenräume, Medien, Kunst, Aufenthaltsbereiche auf dem Platz und dem Dach, Gastronomie und Aufführungen.
2. Eine **schwerpunktmäßige Kulturnutzung**, mit aktivierenden Kulturnutzungen zur Teilnahme, Verknüpfung zur Wissenschaft, Angebote für alle Kieler Kulturschaffenden, ein kuratierter Kulturstandort.
3. Ein **Zentrum für Musik**, bei dem neben dem Konzertsaal der Festsaal, ein Jazzkeller und ggf. ein zu ergänzender Kammermusiksaal zu einer neuen Kieler Philharmonie zusammenwirken.
4. Ein **Drei-Themen Museum** zur Stadtgeschichte, Kiels Bedeutung als „Demokratischer Ort“ und als Ausstellungsort für die Sammlungen beteiligter Institutionen.
5. Eine **Hotelnutzung** (Ergänzung der Aufgabenstellung)

Die während des Strategieworkshops gefundenen Nutzungsschwerpunkte sollen durch den aktuellen Workshop weiterführend geprüft und entwickelt werden. Unter Einbindung des in der Sanierung befindlichen Konzertsaals, des Rantzaubaus, der Landeshalle, der Tiefgarage und der umliegenden Freiflächen soll ein zukunftsfähiges und maximal belebendes Entwicklungskonzept erarbeitet werden. Im Fokus steht dabei weiterhin eine öffentliche Nutzung.

Mit dem beschriebenen Verfahren soll ein tragfähiges Nutzungskonzept für das Kieler Schloss gefunden werden, das nach Beendigung der noch bestehenden Nutzungsverträge Ende 2025, umgesetzt werden kann.

## 5 Rahmenbedingungen und Grundlagen



Flurstücke



Vogelperspektive auf Innenstadt, Schloss und Förde

### Landeshauptstadt Kiel

Kiel ist die Landeshauptstadt und mit rund 250.000 Bürgern zugleich bevölkerungsreichste Stadt Schleswig-Holsteins. Als Holstenstadt tom Kyle im 13. Jahrhundert gegründet, wurde sie im Jahr 1900 zur Großstadt. Heute ist Kiel die nördlichste Großstadt Deutschlands und gehört zu den 30 größten Städten Deutschlands. Die Stadt ist kreisfrei und bildet das Zentrum der Kiel-Region.

Kiel liegt an der Ostsee (Kieler Förde) und ist Endpunkt der meistbefahrenen künstlichen Wasserstraße der Welt, des international Kiel Canal genannten Nord-Ostsee-Kanals. Kiel ist traditionell ein bedeutender Marinestützpunkt. Bekannt ist die Stadt durch die Kieler Woche, durch den Handballverein THW Kiel, den Fußballverein Holstein Kiel und durch die kulinarische Spezialität Kieler Sprotten.

Von wirtschaftlicher Bedeutung sind neben dem Dienstleistungssektor die größte deutsche Werft ThyssenKrupp Marine Systems und der Kieler Ostseehafen mit den Fähren nach Skandinavien und ins Baltikum. Kiel ist Sitz dreier Hochschulen: der Christian-Albrechts-Universität, der Fachhochschule Kiel sowie der Muthesius Kunsthochschule.

Die Regiopole Kiel erstreckt sich hufeisenförmig um den Naturhafen Kieler Förde, der ein wichtiger Seehafen an der Ostsee ist. Der nördlichste Kieler Stadtteil, Schilksee, liegt an der offenen Ostsee. Durch Kiel verläuft die Wasserscheide zwischen Nordsee und Ostsee. Der Fluss Eider, der in die Nordsee mündet, berührt ebenso wie die Schwentine das Stadtgebiet, am Ende des Nord-Ostsee-Kanals im Stadtteil Kiel-Holtenau liegen die Schleusen zur Förde hin. Die Umgebung Kiels ist von Moränenhügeln geprägt und geht im Südosten in die Holsteinische Schweiz über.



Perspektive aus der Schloßstraße



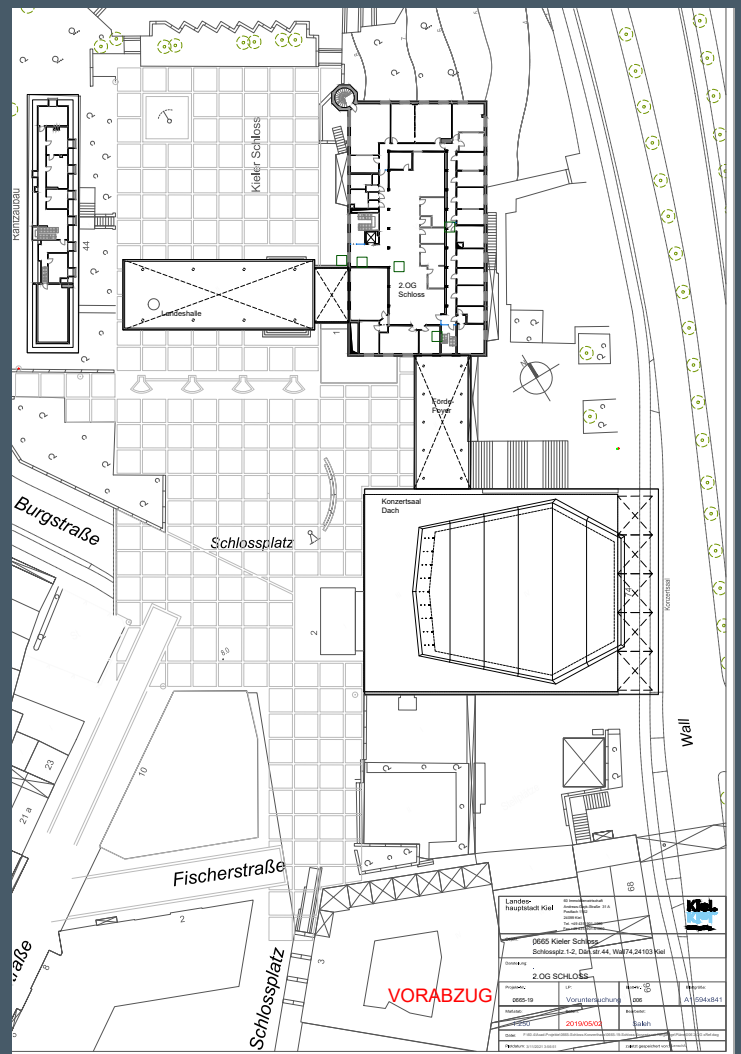
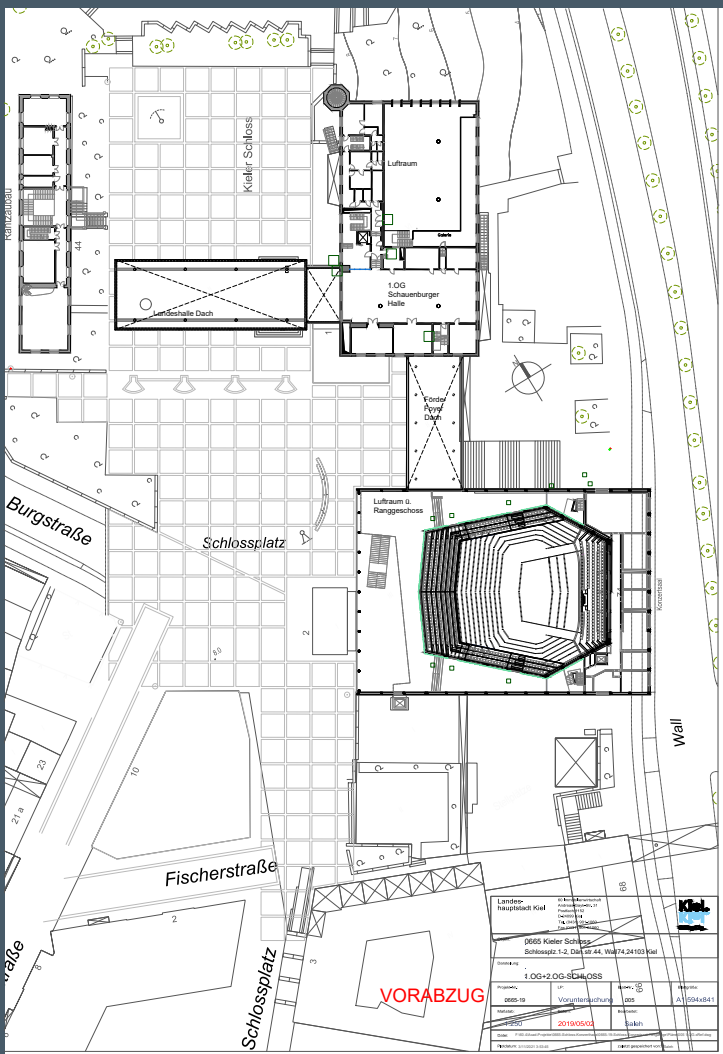
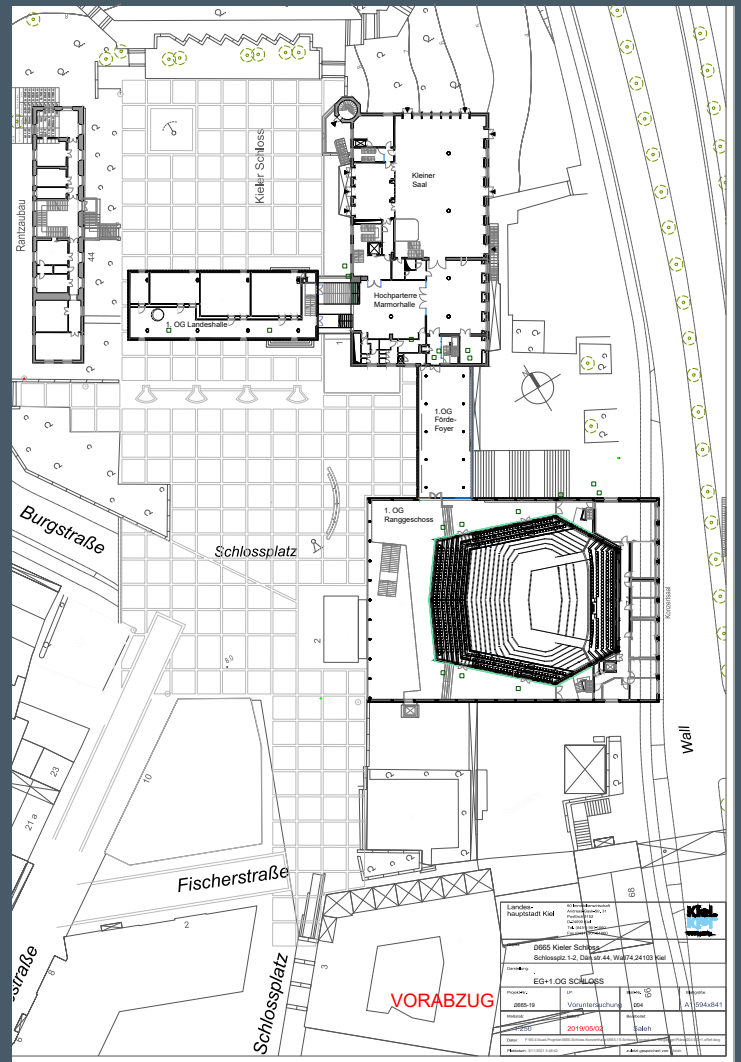
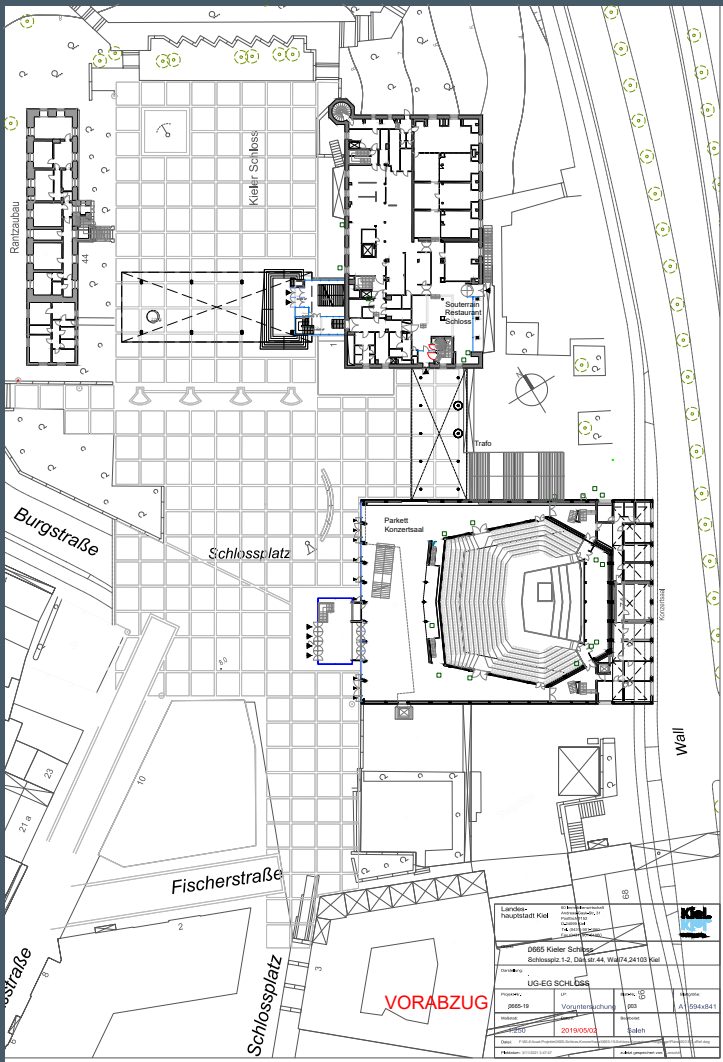
Denkmal für Zar Peter III.

### Das Kieler Schloss

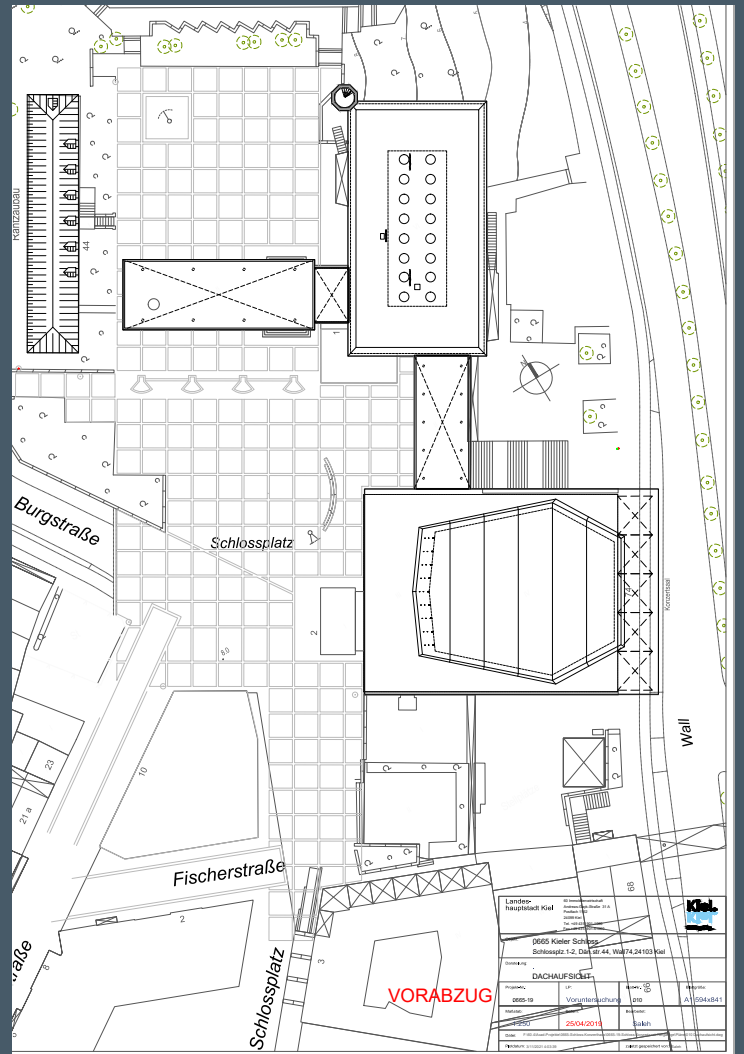
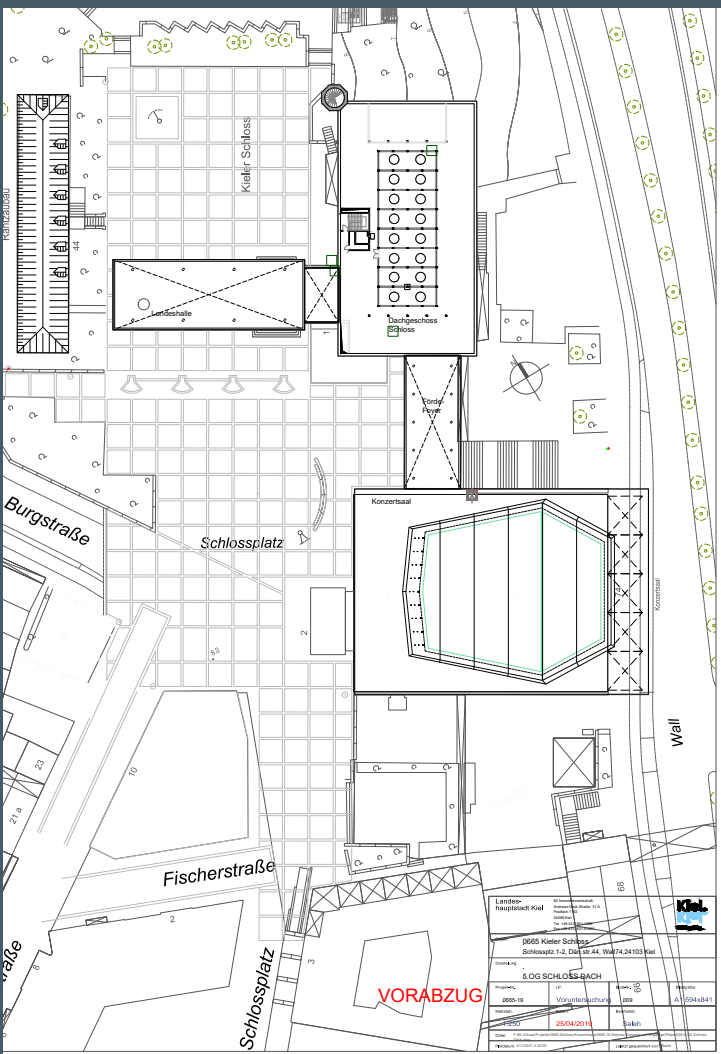
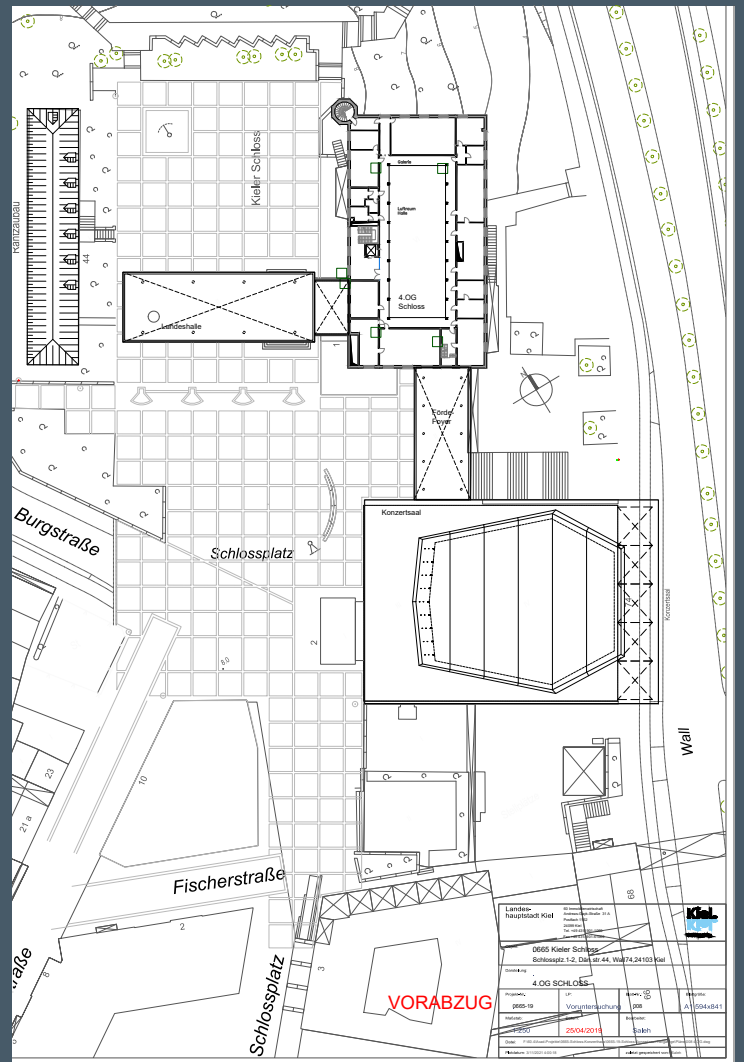
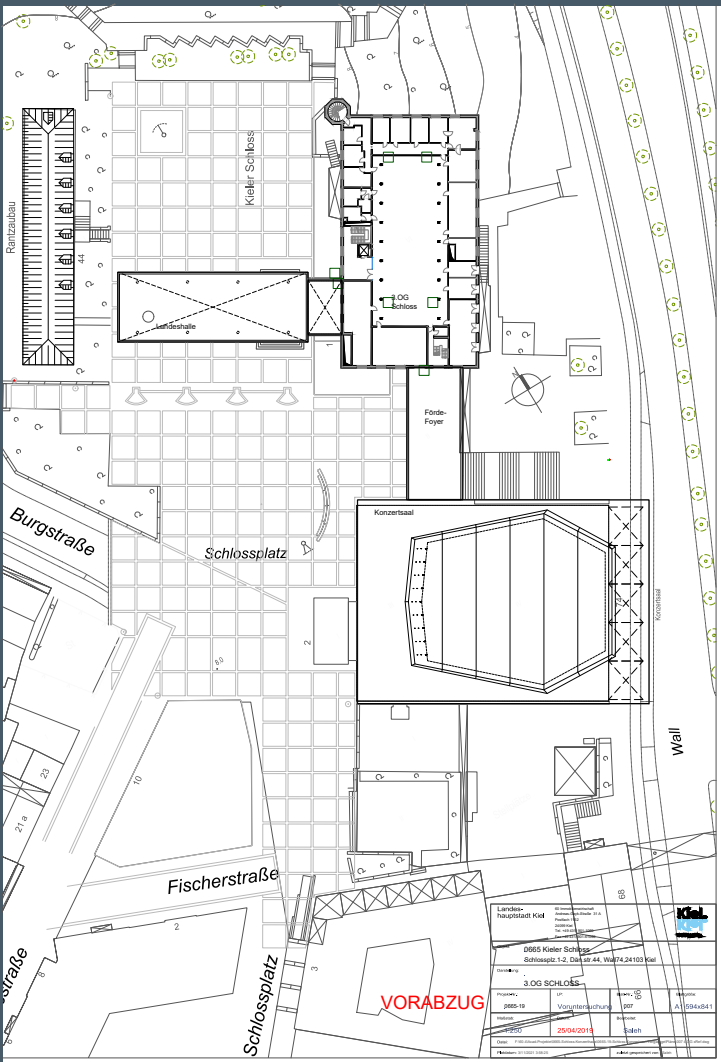
Als Witwensitz und Nebenresidenz der Gottorfer Herzöge lag das Kieler Schloss gewissermaßen im Windschatten geschichtlicher Ereignisse. Die Existenz war oft genug durch Verfall oder Brandkatastrophen bedroht, Umbauten veränderten es schon im 18. Jahrhundert bis zur Unkenntlichkeit. Im Zweiten Weltkrieg massiv beschädigt, in den 1960er Jahren teils saniert und teils komplett neu gebaut, wurde der Komplex 1965 als neues „Kulturzentrum Kieler Schloss“ der Öffentlichkeit übergeben.

Seitdem sind fast alle Einrichtungen von damals ausgezogen, der Konzertsaal wird saniert und seit September 2021 ruht der Kultur- und Restaurantbetrieb. Nun soll das Kieler Schloss eine neue Zukunft bekommen. Das Kieler Schloss in Kiel in Schleswig-Holstein war eine der Nebenresidenzen der Gottorfer Herzöge. Das Schloss konnte eine abwechslungsreiche Baugeschichte vorweisen und wurde in der jüngeren Kunstgeschichte als einer der bedeutendsten Profanbauten Schleswig-Holstein bezeichnet. Das Schloss brannte während des Zweiten Weltkrieges aus. Die Ruine wurde anschließend größtenteils abgetragen und durch einen Neubau ersetzt.

















## 6 Standortdokumentation



1



2



3



4

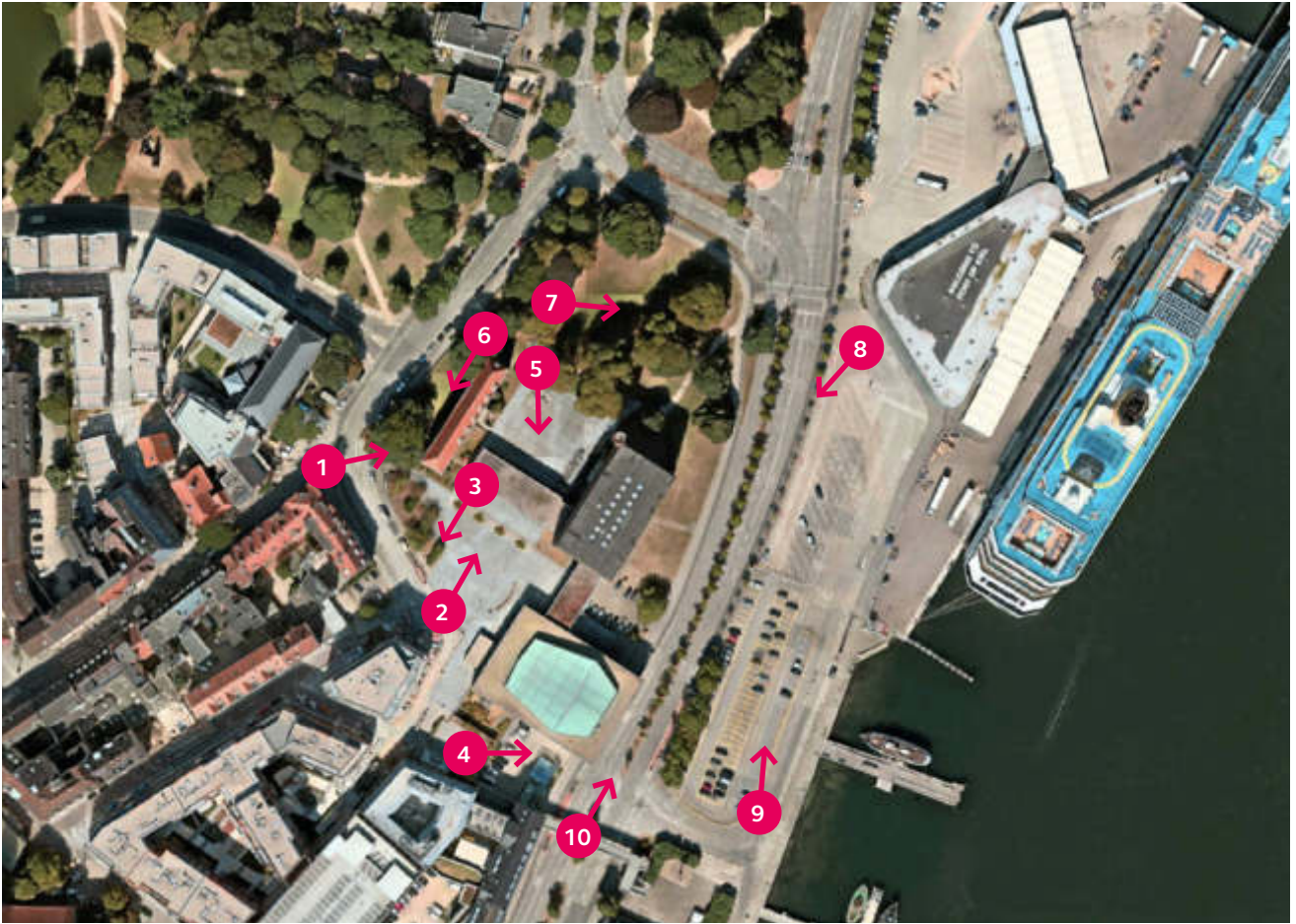


5



6





7



8



9



10







## 7 Ablauf Ideenwerkstatt

### Der erste Tag

Die öffentliche Ideenschmiede „Das Fünfte Kieler Schloss“ fand vom 31. August bis zum 02. September 2022 im Kleinen Saal des Kieler Schlosses statt.

Zu Beginn des ersten Tages der Ideenwerkstatt im Kieler Schloss begrüßen Doris Grondke und Daniel Luchterhandt alle Anwesenden. Den teilnehmenden auswärtigen Architekten und Planungsbüros wird gedankt, für die Veranstaltung angereist zu sein. Doris Grondke zeigt sich erfreut über eine immer stärker werdende öffentliche Interesse an dem Projekt und erläutert den Teilnehmenden aktuelle Bauprojekte in Kiel. Nach der Erläuterung Aufgabenstellung wird kurz auf die Historie des Schlosses eingegangen. Ziel sei es, einen Ort zu schaffen, der Strahlkraft in die Region hinein und über Kiel hinaus hat. Daniel Luchterhandt stellt darauf folgend den Programmablauf der kommenden drei Werkstatt-Tage vor.

Anschließend stellt sich Rainer Nagel von der Bundesstiftung Baukultur vor und drückt seine Freude über die Anwesenheit aller Expertinnen und Experten aus, die damit ihr Interesse für dieses Projekt belegen. Der Begrüßung schließen sich Felix Schmuck (Leitung Stadtplanungsamt, LH Kiel), Birgit von Rüdiger (Untere Denkmalschutzbehörde, LH Kiel), Hendrik Euling-Stahl (Immobilienwirtschaft Abt. Kommunalbau), Johanna Göb (Leitung Kulturamt, LH Kiel) und Benjamin Reiners (Generalmusikdirektor, Theater Kiel) mit unterschiedlichen Schwerpunktlegungen an.

Direkt im Anschluss starten die Kurzpräsentationen der Expertinnen und Experten. Frau Dr. Cornelia Dümke, Geschäftsführerin von Culture Concepts Berlin, spricht sich als Nutzungsschwerpunkt für ein multimodales Bildungs- und Veranstaltungszentrum aus und setzt auf eine realistische Einschätzung der Finanzierung.

Der Festival- und Ausstellungsmacher Herr Dr. Thomas Oberender, ehemaliger künstlerischer und geschäftsführender Direktor der Berliner Festspiele, stellt die Frage, wie dem Kieler Schloss wieder eine Krone aufgesetzt werden kann – inhaltlich wie gestalterisch. Es müsse wieder zu einer Landmarke werden. Er sieht die Ausgangslage, dass das Schloss kaum als solches erkannt wird, als interessanten Startpunkt. Herr Dr. Christian Kuhnt, Vorstand des Schleswig-Holstein Musik Festivals, hebt in seinem Vortrag heraus, dass das Schloss mehr an die junge Generation herangetragen werden müsse. Durch eine modernere Namensgebung und die Reaktion auf aktuelle musikalische Ströme könne dies erreicht werden. Paul Spies, Direktor des Stadtmuseums Berlin und Chef-Kurator des Landes Berlin im Humboldt Forum, bringt die Idee ein, das Schloss in ein Museum für Stadtgeschichte zu transformieren und mit dem Konzept eines Mitmachmuseums und Kreativquartiers Stadtgeschichte erlebbar zu machen. Die große Chance eines Boutiquehotels sieht Hajo Nadler, geschäftsführender Gesellschafter der Highstreet Development GmbH und Highstreet Design GmbH. Das Schloss könne als multifunktionale Übernachtungsmöglichkeit für KünstlerInnen und MusikerInnen genutzt werden. Frau Andrea Rothaug, Geschäftsführerin von Rockcity Hamburg e.V., kritisiert im letzten Epert\*innenvortrag den fehlenden Weitblick in den von ihren VorrednerInnen präsentierten Vorschlägen. Soziale Minderheiten seien in der Planung unterrepräsentiert. Es müsse neue Kommunikationskanäle geben um herauszufinden, für wen das neue Zukunftsquartier überhaupt entstehen soll.

Nach einer Führung durch das Schloss für die Arbeitsgruppen und einer Mittagspause am frühen Nachmittag folgt die Vorstellung von zwei der fünf beteiligten lokalen Architekturbüros im sogenannten Planer\*innenschnack.



Direkt daran anschließend beginnt die erste Arbeitsphase der in sechs Gruppen eingeteilten Planungs- und Architekturbüros, sowie der Expert\*innen. Die Teams setzen sich jeweils aus einem lokalen und einem überregionalen Büro zusammen.

Ab 18:00 Uhr begrüßt Frau Grondke die Interessierten Bürger\*innen. Sie stellt die teilnehmenden Arbeitsgruppen vor und leitet dann in die öffentliche Beteiligung über. Aus der Bürgerschaft folgen zahlreiche Wünsche und Vorschläge für die künftige Nutzung des Schlosses. Die erste Wortmeldung wünscht sich einen Erhalt des aktuellen Baus, in dem weiterhin Konzerte stattfinden sollen. Außerdem solle die Schlossküche aktiver betrieben werden. Die Ansiedelung des Schifffahrtsmuseums in den Räumen des Schlosses solle in Betracht gezogen und der Südturm wieder aufgebaut werden. Eine weitere Meldung regt an, junge Menschen mehr in die Gestaltung des zukünftigen Gebäudes einzubeziehen. Des Weiteren sollen Proberäume und Tonstudios für junge Bands entstehen und Tanz und Theater gefördert werden. Besonders die Idee eines Baumwipfelweges trifft auf große Begeisterung. Der Nächste Wortbeitrag befasst sich mit der Stellung Kiels als Landeshauptstadt. Kiel müsse sich seiner Rolle bewusst werden und im Schloss ein landesweites Architekturarchiv aufbauen. Mit dem Konzept des Museumsschlosses

befasst sich auch die vierte Beteiligung eines Bürgers. Es müsse ein Ort für Kultur und Stadtgeschichte unter dem Stern einer modernen Museumskonzeption entstehen. Außerdem wird der Wunsch nach einer Brücke in den Prinzensgarten geäußert und ein Gründach mit Photovoltaikanlage und Glasaufbauten im Bereich des Daches ins Spiel gebracht. Im letzten Beitrag aus der Bürgerschaft wird die ständige Unterbringung des Theatermuseums diskutiert. Ein Kieler Forum für Migrant\*innen, um einheimische Kulturen zu präsentieren und einen Ort für globale Vernetzung junger Künstler\*innen zu schaffen wird ebenfalls thematisiert.

Im Anschluss an die Einwürfe und Ideen der Bürger\*innen vor Ort wird mit einer musikalischen Einlage zu einer ersten Präsentation der einzelnen Arbeitsgruppen übergeleitet. Die Teams stellen Ihre ersten Gedanken und Skizzen zur Umgestaltung des Schlosses vor. Ab 19:30 Uhr wird mit der Vorstellung der Zwischenergebnisse der ersten Arbeitsgruppe begonnen. Die Vorträge werden durch Doris Grondke gegen 20:30 Uhr abgeschlossen und somit auch der erste Arbeitstag für beendet erklärt. Die anwesenden Bürger\*innen schließen gemeinsam mit den Teilnehmenden des Workshops den Tag auf dem Schlosplatz bei Currywurst und Getränken ab.





### Der zweite Tag

Der zweite Tag der Ideenschmiede im Kieler Schloss startet mit einer kurzen Begrüßung der Teilnehmer\*innen des Workshops durch Oberbürgermeister Dr. Ulf Kämpfer. Direkt im Anschluss verabschieden sich die sechs Arbeitsgruppen in ihre sogenannten „Kojen“ um mit der ersten Arbeitsphase an diesem Tag zu beginnen. Auf gut drei Stunden kreativer Auseinandersetzung folgt eine kurze Mittagspause mit dem zweiten Planer\*innenschnack der Veranstaltung. An diesem Tag stellen sich zwei weitere der teilnehmenden regionalen Büros vor. Nach dem Schnack begeben sich die Teams zurück in ihre Kojen, um mit der zweiten Arbeitsphase zu beginnen. Parallel dazu gehen die Expert\*innen von Team zu Team, um im Dialog eine Tischkritik durchzuführen. Gegen 18:30 Uhr endet die Arbeitsphase und die Teilnehmer\*innen versammeln sich für die Vorstellungsrunde der externen Büros. Aus der ersten Koje präsentieren sich KOKO architects aus Tallinn. Koje zwei wird präsentiert von Modulorbeat aus Münster. Aus den Kojen drei bis sechs stellen sich des Weiteren in Reihenfolge die Büros HOSOYA SCHAEFER ARCHITECTS aus Zürich, MVRDV aus Berlin, Sauerbruch Hutton Gesellschaft von Architekten mbH, ebenfalls aus Berlin, und KCAP aus Zürich vor.

Das Ende des Veranstaltungstages bildet wieder ein gemeinsamer Ausklang auf dem Schlossplatz.

### Der dritte Tag

Der dritte und somit letzte Tag der Ideenschmiede beginnt mit einer Begrüßung der Teilnehmer\*innen durch Doris Grondke und Daniel Luchterhandt, in der der Ablauf und die Ziele des Abschlusstages erläutert werden. Nach der ersten Arbeitsphase ab 9:30 Uhr folgt die Mittagspause mit anschließendem Planer\*innenschnack. Nachdem sich das letzte lokale teilnehmende Büro offiziell vorgestellt hat, folgt die finale Arbeitsphase der Teams in diesem Workshop. Währenddessen wird mit dem Umbau des Saals für die finalen Präsentationen am Abend begonnen. Ab 18:00 Uhr begrüßt Doris Grondke alle bereits Anwesenden und die dazugekommene, interessierte Öffentlichkeit. Nach der Erläuterung der Aufgabenstellung der letzten Tage werden alle anwesenden Expert\*innen sowie die Kojen mit den jeweiligen teilnehmenden Büros vorgestellt. Daniel Luchterhandt schließt sich der Begrüßung an und hebt die kreative, offene und zielführende Zusammenarbeit aller Beteiligten hervor. Nach einer kurzen musikalischen Einlage auf dem Flügel von Björn Bergfeld aus dem Büro bbb : architekten bda, ergreift Reiner Nagel von der Bundesstiftung Baukultur das Wort. Nach einem kurzen Vortrag über Baukultur und einer Zusammenfassung der drei Arbeitstage lobt er die Durchführung der Ideenschmiede und bedankt sich für die Zusammenarbeit.

Dr. Thomas Oberender vertritt die Expert\*innenrunde und präsentiert im Folgenden drei Konzeptansätze, die durch das Expert\*innen-Team während der Werkstatt im Dialog mit den Planer\*innen erarbeitet wurden. Die Grundideen werden benannt als „House of performing Arts“, „Schloss 5“ und „Baltic Arts Center“. Der Ort sei ein geschichtlicher bedeutsamer Ort und diese Geschichte solle in der künftigen Nutzung erlebbar gemacht werden. Es sei wichtig, dass die Historie auch in einer modularen Zusammensetzung präsent bleibt. Gegen 19:15 Uhr starten die finalen Präsentationen der sechs Arbeitsgruppen.

Koje eins, bestehend aus KOKO architects und bbp : Architekten bda, präsentieren ihren Entwurf „Lighthouse“. Die zentralen Themen dieser Arbeit stehen unter der Überschrift „Öffnen-Verbinden-Zeichen setzen“. Dabei soll die bisherige Landeshalle weichen, um den Schlossplatz zu öffnen. Die Verbindungen zur Förde, zur Altstadt und zum Schlossgarten sollen gestärkt werden. Ein weithin sichtbares Zeichen soll durch einen Kronen-ähnlichen Aufsatz auf dem Gebäude entstehen. Diese soll die Giebelformen des ehemaligen Schlossdaches abstrahiert aufgreifen.

Aus Koje zwei präsentieren Modulorbeat und Konermann Siegmund Architekten ihre Ergebnisse. Der Ansatz dieses Teams zielt darauf ab, wenig an der Baulichen Substanz des Schlosses zu ändern. Durch kleinere Additionen, wie einen Aufzug auf das begehbare Dach, soll die Qualität gesteigert werden. Das Schloss soll eine klare Präsenz zum Wasser zeigen. Außerdem müsse der Schlossgarten modifiziert werden, um einen angenehmeren, geschützten Raum zu schaffen.

HOSOYA SCHAEFER ARCHITECTS und SCHMIEDER. DAU. Architekten bda bilden Koje drei und präsentieren ihren Entwurf „PACK“, Performing Arts Center Kiel. Passend zum 5. Kieler Schloss wird der Entwurf gebildet aus fünf Gebäuden, fünf Freiräumen und

fünf Maßnahmen. Das Highlight dieses Konzepts bildet eine Bühne auf der Förde nach Vorbild der Bregenzer Seebühne.

Der Titel des Entwurfs aus Koje vier lautet HO(P) PA. Das Team bestehend aus MVRDV und Neuwerk Architekten möchte das Schloss gespiegelt kopf-über auf den bestehenden Baukörper aufsetzen. Das Schloss soll ein Wahrzeichen werden und über eine halbüberdachte öffentliche Terrasse mit Bäumen zu einem herausragenden Blick über Kiel einladen.

Sauerbruch Hutton und Zastrow + Zastrow aus Koje fünf arbeiten bei ihrem Entwurf ebenfalls im Wesentlichen mit der bestehenden Kubatur. Durch einen Glasaufbau, der sich von der Nordseite bis auf das Dach des Schlosses zieht, soll zum einen ein vertikaler Eingangsbereich entstehen und zum anderen ein geschützter Panoramablick über Kiel bis hin zur Ostsee ermöglicht werden.

KCAP aus der letzten Koje, zeigt in seinem Entwurf ebenfalls ein begehbare Dach mit kleinem Aufsatz, jedoch beschränkt sich das Konzept nicht nur auf das Dach des Schlosses. Zwischen Rantzaubau und dem Schlossgebäude soll eine Dachtribüne entstehen, welche für Veranstaltungen genutzt werden kann. Der Schlossplatz im Süden soll künstlerisch mit mobilen Figuren aus Rasenmähern auf einer Art Schachbrett gestaltet werden.

Daniel Luchterhandt leitet im Anschluss an die Präsentationen in die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger über.



Die erste Wortmeldung äußert sich kritisch zu einer zu offenen Gestaltung. Ein offenes Dach oder eine offene Bühne könnten nur in den warmen Monaten bespielt werden. Man müsse in den Entwürfen mehr auf die Umweltbedingungen in Kiel eingehen und den starken Wind berücksichtigen. Ein weiterer Beitrag bestärkt die Entwürfe der Architekt\*innen in dem Vorhaben, das Schloss wieder zu einem starken Element in der Stadt mit Strahlkraft über die Stadtgrenzen hinaus zu entwickeln. Außerdem wird der Bezug zum Wasser hervorgehoben.

Zuspruch für ein geöffnetes Dach gibt es von der darauffolgenden Meldung. Es stelle sich aber die Frage, ob die Besucher\*innen des Daches auch wüssten, dass sie auf dem Schloss stehen. Die typischen Charakteristika eines Schlosses müssten entwickelt werden, um auch den geschichtlichen Kontext besser zu vermitteln. Der vierte Beitrag zweifelt die Möglichkeit einer alleinigen Nutzung an. Um das Schloss dauerhaft zu beleben, müssten mehrere Nutzungen parallel stattfinden. Die Freude über die Planung unter Einbezug des Bestandes erfreut besonders die darauffolgende Wortmeldung aus dem Bereich Denkmalschutz.

Einen deutlicheren Bezug zum Wasser wünschen sich die letzten beiden Meldungen. Zum einen müsse sich, falls Gastronomie im Schloss angesiedelt werden sollte, diese mehr zum Wasser hin öffnen. Zum anderen werde das Schloss durch die Kreuzfahrt vom Wasser abgeschnitten. Dort müsse man bessere Lösungen finden.

Andrea Rothaug, Dr. Cornelia Dümcke und Reiner Nagel äußern sich stellvertretend für die Expert\*innen positiv über den Workshop und loben die Qualität der Entwürfe.

Zum Abschluss bedankt sich Doris Grondke als Initiatorin des Verfahrens und zuständige Stadträtin bei den Bürger\*innen und Teilnehmenden für die gelungene und kreative dreitägige Werkstatt und gibt einen Ausblick auf den weiteren Weg. Ein letztes Mal klingt der Abend bei bestem spätsommerlichen Wetter und guter Stimmung auf dem Schlossplatz aus.





# 8 Ergebnisse

## Texte und Grafiken der Teams

### Ergebnisse der Expert\*innen

1. House of Performing Arts (Musik und Tanz, Performing Arts)
2. Schloss5 (Demokratie, Bildung, Kultur / Bürger\*innen- und Kulturzentrum)
3. Baltic Arts Center (Kiel Schwerpunkt und Ostsee / Baltischer Bezug)

Die hier vorgeschlagenen Nutzungsprofile sollten auf die und mit der bestehenden kulturellen Infrastruktur abgestimmt werden und diese sowohl stärken als auch ergänzen. Alle drei Programmprofile erlauben eine integrierte, der kulturellen Nutzung angemessene Hotelkonzeption. Sämtliche hier aufgeführten Programmprofile, Nutzungsformate und deren Inhalten sind als „work in progress“ zu verstehen. Die parallel entworfenen architektonischen Konzepte sind mit den Nutzungen im Dialog fortzuschreiben. Eine weitere Ausarbeitung und Präzisierung der Namensgebung der Programmprofile durch eine professionelle Agentur wird empfohlen.

Allgemeines Anforderungsprofil:

- Das Schloss ist die Keimzelle der Stadt, ist Symbolort
- Historische Bezüge zum Ort können in den Konzepten eine bedeutende Rolle spielen
- Kein klassisches Stadtmuseumskonzept, sondern über das Gebäude verteilte Erzählstationen
- Umgestaltung der Grünflächen zu einem „grünen Band“ inkl. Prinzengarten
- Umgestaltung des Vorplatzes als Verbindungszone zwischen Altstadt und Schlossgarten
- Schaffung eines neuen Entrees ins Gebäude
- Integration einer Gastronomie
- Anbindung der förderseitigen Schlossseite an die Kiellinie
- Lager im Außenbereich für Bestuhlung, etc.
- Neue Wegführung von der Altstadt zum Schloss, über das Schlossgelände und zum Schlossgarten (nicht wie bisher am Schloss vorbei)
- Option: Rückgewinnung von Parkflächen auf der Fördeseite
- Schaffung einer „Schlosskrone“ (Dachaufstockung), die funktional eingebunden werden muss.
- Hoteloption denkbar





## 1. House of Performing Arts

Musik, Tanz und aufführende Künste sind Teil dieses Programmprofils. Grundintention ist die Professionalisierung dieser Szenen:

- Kuratiertes Profil aller Programmaktivitäten des Hauses
- Genres zusammenführen
- Schwerpunkt auf freie Produzenten
- Creative Hub
- Festivals organisieren
- Erlebnis- und Beteiligungsebene für künstlerischen Nachwuchs, für Experimente, für Profis und Semi-Profis.
- Organisation von Themenakademien und Residenzen
- Schwerpunkt auf Kieler Musikszene und Vernetzung mit überregionalen und internationalen Partnern
- Spill-over von der Stadthalle (komplementäre Nutzungen)
- Gezielte Förderung von Resonanzen im Bereich Techno, Jazz, Street Art, Urban Art und der entsprechenden Clublandschaft
- Integration, Kollaboration mit bestehenden Institutionen und hybride Vernetzung
- Tag- und Nachtökonomie vereinen
- Awards, Wettbewerbe, Ausschreibungen
- Dem Profil angepasste Gastronomie

### 1.1 Nutzungsformate:

- Konzerte
- Workshops, meet-ups, net-working events, sessions, Seminare
- Beratung und Coaching
- Music-Club
- Open-air Veranstaltungen
- Sound-Installationen
- Laboratorien
- Musikvermittlung für alle
- Aufenthaltsprogramme für Künstler:innenaustausch (Arbeitsresidenzen vor Ort)
- Ausrichten von Bällen, Hochzeiten
- etc.

### 1.2 Mögliche Organisationsstrukturen:

- Das Betreibermodell der Stadthalle befindet sich im Entscheidungsprozess. Die zukünftigen Organisationsstrukturen sind daher unter Berücksichtigung der bestehenden Strukturen zu entwickeln.
- Die Expert:innen empfehlen, die Bespielung des zukünftigen Kieler Schlosses inkl. Festsaal vom Betrieb der Stadthalle zu entkoppeln.
- Für das Kieler Schloss sollte eine eigene gemeinnützige Veranstaltungs- und Betriebsfirmierung entwickelt werden.



### 1.3 Bauliche Anforderungen / Raumprogramm abgeleitet aus o. g. Nutzungsprofil:

- Der Festsaal bleibt für multifunktionale Nutzungen erhalten.
- Die Halle im 3.OG und 4.OG soll ebenfalls multifunktional genutzt werden.
- Zusätzlich zu beachten:
- Anlieferung sowie Rampen und Technikräume
- Veranstaltungsbezogene Lagerräume
- Probenräume für szenische Produktion
- Büroräume für Produktionsteams und betreibende Teams
- Garderobe, Dusche, Sanitärräume im backstage Bereich
- Außenspielstätte im Sinne einer open-air-Bühne
- Außenüberdachung im Innenhof (temporär)
- Ehem. Bunkerflächen im UG für Clubs
- Treffpunkte im ganzen Haus
- Residenzräume
- Gastronomie mit Außenbereich

### 1.4 Referenzen / Praxisbeispiele:

- Beispiel creative media institute: „SAE Institut“ an neun Standorten in Deutschland
- Beispiel für Mischnutzung von Kultur, Bildung, Musik, Gastronomie, Wohnen, etc.:
- „Holzmarkt“ – Berlin
- Beispiel für öffentlich zugänglichen Multifunktionsraum: „Resonanz-Raum“ im Medienbunker Hamburg: tagsüber Probenraum fürs eigene Ensemble und abends Fremdvorstellungen; das Ensemble hat das sog. „Resonanz-Raum-Label“ gegründet, welches eigene Musik produziert.
- Beispiel für andere kommerzielle Nutzung aus dem Musikbereich, die in Kreativimmobilien ansässig sind: „Noisy-World“ mit den Sparten Noisy Rooms, Noisy Academy, Noisy Live, Noisy Roads
- Beispiel für international music education: „BIMM Institute“

## 2. Schloss5 (Demokratie, Bildung, Kultur / Bürger\*innen- und Kulturzentrum, multimodales Veranstaltungszentrum)

Das Kieler Schloss gilt als historischer Ort der Demokratiebewegung (Stichworte: Matrosenaufstand, rote Flagge auf dem Schloss. Hier wurde die erste demokratische Landesverfassung beschlossen). Es ist ein Ort, der sich an alle sozialen Milieus der Stadt wendet und Angebote der Stadt für seine Bürger\*innen und Gäste sichtbar macht. Ein Effekt soll die Schaffung eines Bildungs-Melting-Pots sein, der dem Braindrain entgegenwirkt.

Programmfacetten:

- Kuratiertes Gesamtkonzept mit Bürger\*innenbeteiligung
- Begegnungsraum zwischen bildungs- und kulturbezogenen Nutzungen
- Vermittlungs- und Vernetzungsort für Aktivitäten ausgewählter bildungsbezogener Institutionen (z.B. VHS, CA-Universität, Kreativorte wie MU, etc.)
- Demokratie stärkende Formate wie z.B. gemäß „Third Place Concept“
- Herstellung des Bezugs zur Geschichte des Ortes „genius loci“
- Serviceangebote: Spezialmediatheken (z.B. Kinder- und Jugendbibliothek)
- Bürger\*innenberatung für Studierende, Migranten:innen, etc.
- Zentrales Schaufenster für diverse Kulturproduzent:innen und Bildungsangebote der Stadt
- Social innovation (Wegweiser für soziale Einrichtungen und Hilfsangebote)

- Hohe Verweilqualität mit offenem Begegnungscharakter
- Integration von Cross-Over Angeboten
- Die Stadt verhält sich als guter Gastgeber gegenüber den Bürger\*innen, der nutzungsoffene Räume betreut und pflegt
- Roof Top Erlebnis für Bürger\*innen mit Gastronomie
- Integration des Gartens und der Außenanlagen in das Gesamtkonzept

### 2.1 Nutzungsformate:

- Dynamische museale Ausstellung (kein klassisches Museum)
- Diskursraum für Schiffahrtsmuseum
- Angebote der Wissensvermittlung (Stadtgeschichte und Spezialausstellungen in modularer Form)
- Open-air Veranstaltungen mit unterschiedlichen outdoor-Formaten wie z. B. Filmvorführungen, Bürgertafeln
- Kleine Konferenzen oder Kongresse
- Workshops, meet-ups, net-working events, Seminare
- Innovative Vermittlungsformate
- Sammlungspräsentationen
- Aufenthaltsprogramme für Künstler\*innenaustausch (Arbeitsresidenzen vor Ort)
- etc.

### 2.2 Mögliche Organisationsstrukturen:

- Die kuratorischen Funktionen sollten in unabhängiger und zeitlich begrenzt besetzt werden.
- Die Betreiberfunktionen sollten in enger Kooperation mit dem Kulturamt der Stadt Kiel gestaltet werden.





### 2.3 Bauliche Anforderungen / Raumprogramm abgeleitet aus o. g. Nutzungsprofil:

- Der Festsaal bleibt für multifunktionale Nutzungen erhalten.
- Die Halle im 3.OG und 4.OG soll ebenfalls multifunktional genutzt werden.
- Zusätzlich zu beachten:
- Anlieferung / Rampen und Technikräume
- Büroräume für Organisation
- Garderobe, Dusche, Sanitärräume im backstage Bereich
- Räume für Reparaturen (repair cafe)
- Agora für kleinere Diskursveranstaltungen (Innen- und Außenbereiche)
- Atelierräume, Stipendiatenräume
- Abenteuerspielplatz, Krabbelräume, Toberäume, Computerspielräume
- Gastronomie mit Außenbereich
- Roof Top Nutzung für Bürger\*innen

### 2.4 Referenzen / Praxisbeispiele:

- Beispiel für Vermittlungskonzepte: „Göteburger Stadtmuseum“
- Beispiel für Wissenschaftsvermittlung „Nemo“ in Amsterdam oder „Futurium“ in Berlin
- Beispiel für kulturelle Bildung und Inklusion im Alter: „Dance on“
- Beispiel für lokale und globale Jugendkultur „formation now“
- Beispiel für Stärkung der Struktur in ländlichen Räumen „Zukunft(s)land“ in Münster
- Beispiel für museale, kulturelle Bildung und Vermittlung „Neues Zentrum für bei kulturelle Bildung Haus Bastian“ in Berlin
- Beispiel für Cross-over Nutzung „Hamburger Ding“ in St. Pauli, Hamburg – „Kieler Ding“
- Beispiel für store für nachhaltige Produkte von start-ups im „Kosmos by opencampus“ in Kiel
- Beispiel für Kuratiertes Programm „Create.NRW“

### 3. Baltic Arts Center (Kiel Schwerpunkt und Ostsee / Baltischer Bezug)

Kiel als Ostseestadt mit seinen Verbindungen zu kulturellen und künstlerischen Aktivitäten in Schleswig-Holstein und im baltischen Raum bilden den Fokus dieses Programmprofils. Der Oberbegriff ist der Ostseebezug, die thematische Ausgestaltung umfasst Kernleistungen im Bereich bildende Kunst, Design, Musik und aufführende Künste, ebenso auch wegweisende Initiativen im Bereich Klima, Nachhaltigkeit, Digitalität, Technologie. Dabei wird besondere Aufmerksamkeit auf kulturelle Spezifika der grenzüberschreitenden Regionen gelegt. Kiel wollte und sollte erste Kulturhauptstadt der Union of baltic cities werden, deren Mitglied sie ist. Ziel ist die Stärkung der oberzentralen Funktion Kiels als Kulturstandort mit folgender Signatur:

- Kuratiertes Profil aller Programmaktivitäten des Hauses
- Das Haus als ganzjährig bespielter „Container“ für temporäre Nutzungen wie Ausstellungen, Konzerte, Residenzen, etc.
- Das Kieler Schloss wird zu einem Präsentationsort und Produktionsraum für zyklische Projekte wie überregional ausstrahlende Festivals, Akademiewochen und Austauschprogramme.
- Temporäre Schaufenster für Sammlungen und Archive aus Schleswig-Holstein und Kiel
- Museale und künstlerische Module zur Identität der Stadt Kiel als Ostseestadt: Geschichte, Kunst, gesellschaftliches Engagement, Innovation), Erzählstationen
- Internationale Kooperationen mit baltischen Akteuren und Institutionen z. B. aus Dänemark, Lettland, Leuchtturminstitutionen des baltischen Raums. Umwelt- und Technologieprojekten. Thema Energie im baltischen Raum
- Tag- und Nachtökonomie vereinen
- Dem Profil angepasste Gastronomie

#### 3.1 Nutzungsformate:

- Eigene Festivals
- Festivalkooperationen z. B. mit der Triangelregion Dänemark
- Open-air Veranstaltungen mit unterschiedlichen outdoor-Formaten wie z. B. Filmvorführungen, Bürgertafeln
- Kleine Konferenzen oder Kongresse
- Workshops, meet-ups, net-working events, Seminare
- Wanderausstellungen
- Innovative Vermittlungsformate
- Sammlungspräsentationen
- Aufenthaltsprogramme für Künstler\*innenaustausch (Arbeitsresidenzen vor Ort)
- etc.

#### 3.2 Mögliche Organisationsstrukturen:

- Siehe 1.2
- In Ergänzung Gründung einer unabhängigen Produktionsstruktur wie z. B. nach dem Vorbild der Kulturprojekte Berlin
- Schaffung von Organisationsstrukturen, die die Beantragung von Förderprogrammen wie z. B. folgenden ermöglichen:
- EU-Förderprogramm INTERREG, EFRE-Fond, H2020 EU-Förderung aus dem Bereich Forschung und Innovation



### 3.3 Bauliche Anforderungen / Raumprogramm abgeleitet aus o.g. Nutzungsprofil:

- Der Festsaal bleibt für multifunktionale Nutzungen erhalten.
- Die Halle im 3.OG und 4.OG soll ebenfalls multifunktional genutzt werden. Zusätzlich zu beachten:
- Büroräume für Organisation und Personal
- Garderobe, Dusche, Sanitärräume im backstage Bereich
- Ausstellungsräume für flexible und temporäre Konzepte
- Permanenter Infopunkt für Kieler Kultur- und Bildungsangebote mit Schwerpunkt Ostsee
- Gastronomie mit Außenbereich

### 3.4 Referenzen / Praxisbeispiele

- Beispiel für zeitgemäße museale Präsentationen: „Industriemuseum Hoyerswerda / Knappenrode“
- Beispiel für überregionale Kunstausstellung des baltischen Raums: „Riga Art Biennale“
- Beispiel für Residenzprogramm zu Kunst- und Stadtforschung: „Transurban Residency“, Bielefeld
- Beispiel für Filmfestival: „Odense international Film Festival“ aus Triangel Region
- Beispiele für Kulturorte mit Ostseebezug: „Baltic Nordic Circus Network“ in Finnland, „Baltic Centre for contemporary art“ in Gateshead.
- Beispiel für Kunstveranstaltung „Kunstfest Weimar“ oder „Wiesbaden Biennale“





1

koop | architecten | kiel  
KOOP | architects | tallinn

## 8.1

### bbp : architekten bda mit KOKO architects

#### Was ist

Das Kieler Schloss ist ein bedeutender Identifikationsort für die Kieler Bürger. Der Wiederaufbau der 60er-Jahre wird in seiner Schlichtheit von vielen Menschen nicht als „Schloss“ wahrgenommen. Zudem entspricht die derzeitige Nutzung nicht dem Anspruch eines „Schlosses“. Städtebaulich weist das Schloss der Altstadt den Rücken zu und öffnet sich in Richtung Prinzengarten. Diese Haltung ist auch durch die Aufständigung der Landeshalle nicht wesentlich verändert worden. Das Gebäude hat eine unübersichtliche innere Struktur: Der Eingang ist schlecht auffindbar und nicht barrierefrei, die Orientierung im Inneren des Gebäudes ist schwierig, die Erschließungselemente schwer auffindbar.

#### Was wir tun wollen

Das „Schloss des Adels“ soll in ein „Schloss der Bürger“ umgewandelt werden. Dabei werden drei Strategien verfolgt:

1. Öffnen
2. Verbinden
3. Zeichen setzen

Durch die Entfernung der Landeshalle wird die abweisende Haltung des Gebäudekomplexes aufgebrochen und der Eingang von weitem sichtbar gemacht. Das über einen Sockel schwer zugängliche Erdgeschoss wird mittels vorgelagerter Terrassen und Treppenanlagen mit dem Schlosshof verbunden. Auf der städtebaulichen Ebene wird das Schlossareal mit dem vergrößerten Schlossplatz durch Stärkung von Wegeführungen und Wiederbelebung ursprünglicher Verbindungen mit seinem Kontext vernetzt. Es fungiert nun als verbindendes Element zwischen Altstadt, Förde, Kiellinie und Grüngürtel.

Um das Gebäude als „Schloss“ wieder erkennbar zu machen, wird auf die Historie zurückgegriffen: Die markante Giebelstruktur des ursprünglichen Renais-

sanceschlusses wird aufgegriffen und in abstrahierter, moderner Form dem zentralen Baukörper hinzugefügt. Dadurch erhält das Schloss ein markantes, weithin sichtbares Zeichen, das die besondere Bedeutung des Ortes im Kieler Stadtgefüge deutlich sichtbar macht. Die Ergänzung - das Lighthouse - ist transparent gestaltet, es strahlt von innen nach außen und ist stadt- und wasserseitig für Kieler Bürgerinnen und Bürger sowie Besucher als neues Wahrzeichen erlebbar.

#### Was sein kann

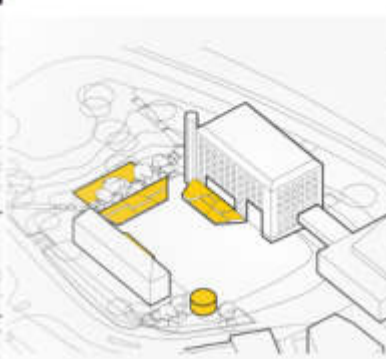
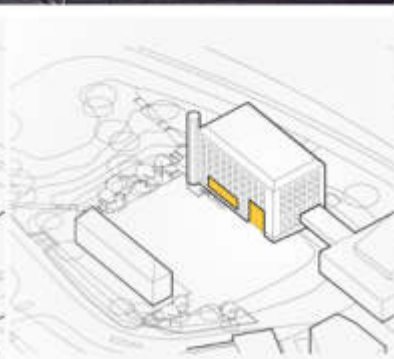
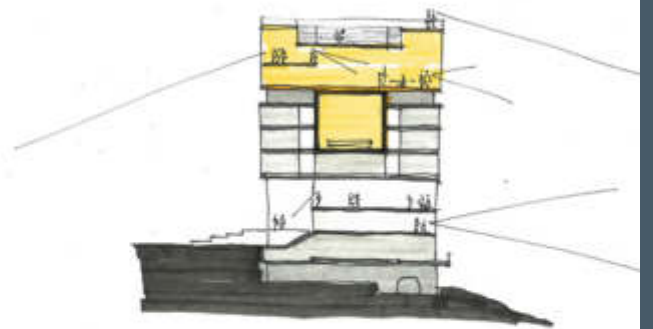
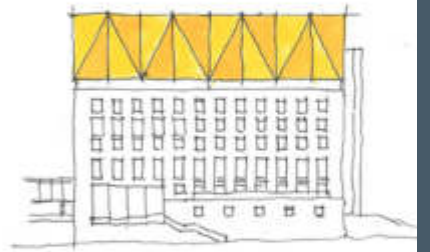
Das Schloss der Bürger wird offen, einladend, inklusiv, vernetzend, partizipativ und demokratisch sein. Durch offene Aufenthaltsbereiche werden Möglichkeiten der informellen Begegnung und des Austausches geboten. Bildung und Kultur werden sowohl über temporäre Ausstellungen und Veranstaltungen als auch dauerhafte Angebote vermittelt.

Dafür werden die vorhandenen, unterschiedlichen Raumqualitäten aufgegriffen und weiterentwickelt. Das historische Ambiente des Rantzaubaus bleibt erhalten. Die vorhandene Bunkeranlage wird durch einen sichtbaren Eingang vom Platz aus erschlossen: Hier bieten sich Nutzungen als Club, Jazzkeller oder Kunstraum an. Das Erdgeschoss des Hauptgebäudes mit dem großen Saal wird durch gezielte Aufbrüche des Bestandsgebäudes mit dem Schlossplatz verbunden. Die abweisende Treppenanlage vor dem jetzigen Eingang wird aufgebrochen und in das Innere des Gebäudes verlegt, wo ein neuer Erschließungsturm mit Aufzügen für eine barrierefreie und verständliche Zugänglichkeit in alle Geschosse sorgt. Der multifunktionale Saal wird durch eine vorgelagerte Gastronomie aufgewertet, die sich mittels der vorgelagerten Terrassierung bis in den Außenbereich erstreckt. Der mehrgeschossige Innenraum im 2. und 3. Obergeschoss wird als „Black-Box“ aufgefasst und für introvertierte Nutzungen (Filmvorstellungen, Vorträge etc...) vorgesehen.

Das neue Lighthouse bildet die Krone des Gebäudes und öffnet sich weithin sichtbar in die Umgebung. Es ist ein Ort der Begegnung, ein offener Arbeits- und Kommunikationsraum, der den Kieler Bürgern und Besuchern der Stadt ein Forum für partizipative Formate aus Kultur, Musik und Bildung bietet. Die begehbare Dachterrasse ermöglicht einen phantastischen Blick über die Stadt Kiel und die Förde – hier entsteht im wahrsten Sinne des Wortes ein neues Highlight.

Das neue SchlossFUENF schafft Verbindungen auf allen Ebenen. Es fördert und ermöglicht Begegnung und Austausch und vernetzt Menschen. Es vernetzt sich selbst mit der Stadt – es vernetzt aber auch die verschiedenen Stadträume, die Kiel ausmachen, miteinander. Mit dem neuen Lighthouse wird Kiel um ein Wahrzeichen bereichert, das sowohl die Identifikation der Kieler mit dem Schloss und ihrer Stadt fördert als auch als weithin sichtbares Zeichen die Bedeutung der Landeshauptstadt unterstreicht und deren Vernetzung nach außen unterstützt.

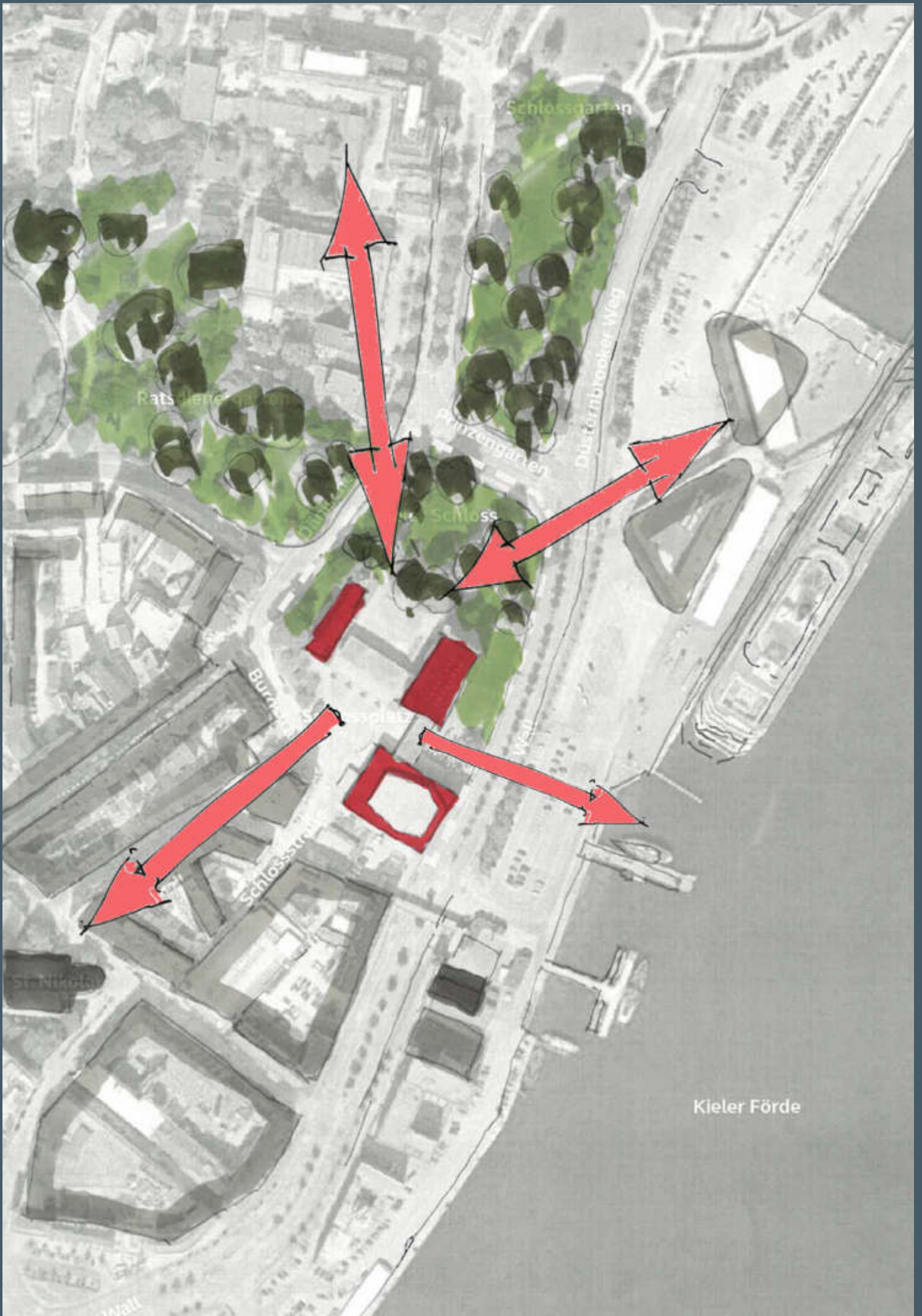




offen  
einladend  
inklusive  
vernetzend  
partizipativ  
demokratisch  
Möglichkeiten  
schaffend







Schlossgarten

Ratsberg

Schloss

Burn

Schlossstr.

Kieler Förde

## 8.2

### Konermann Sigmund Architekten BDA, Lübeck mit modulatorbeat, Münster

Das Kieler Schloss hat aus der geschichtlichen Entwicklung ein besonderes Potential in der Neudeutung einer öffentlichen Infrastruktur. Nach der Zerstörung der einstigen Adelsresidenz entstand nach dem Zweiten Weltkrieg einer der bedeutendsten Profanbauten Schleswig-Holsteins. Konsequenter Weise sehen wir die Zukunft des Gebäudes in einer radikalen Öffnung unter der Einbeziehung möglichst allen Gruppen der Kieler Bevölkerung: Ein Schloss für Alle, ein Schloss für die Bürger.

Der Schlossbau bietet als konstruktives und räumliches Gefüge eine robuste und adaptionsfähige Grundstruktur für einen neuen öffentlichen Ort: Ein gesellschaftlicher Verhandlungsraum, eine zeitgenössische kulturelle Produktionsstätte und eine Bühne für soziale Kohäsion.

Frei nach dem Motto „Arbeiten mit dem, was da ist.“, geht es uns darum, die Problemzonen des Bestands zu identifizieren und Lösungen anzubieten, die helfen dieses Potential der Neudeutung zu heben. Angesichts der großen Herausforderungen, vor denen der Gebäudesektor durch die Klimakrise steht, ist der sorgsame Umgang mit dem Bestehenden und das Schonen der Ressourcen obligatorisch. Luftschlösser und Leuchttürme waren gestern.

#### Bauliche Eingriffe

Auch aus Respekt vor der schöpferischen Leistung der Kollegen Sprotte / Neve und ihrem 1961 - 1965 in freier architektonischer Nachempfindung mit modernen Ergänzungen neu aufgebautem Kieler Schlossensemble, beschränken sich die vorgeschlagenen baulichen Eingriffe vorrangig auf den gestalterisch verunglückten Eingangsbereich im Anschluss der Landeshalle an den Hauptbaukörper („Da müssen die Kollegen besoffen gewesen sein“ Dr. Johannes Rosenplänter, Leitung Stadtarchiv, Stadt- und Schifffahrtsmuseum ) Die Landeshalle wird freigestellt, erhält eine autarke Erschließung und wird als

Initialraum für neue Programmideen auf dem Schlos-sareal aktiviert. Der Transformationsprozess könnte hier morgen starten! Der neue Haupteingang des Schlosses liegt präsent am Innenhof gegenüber dem Portal des Rantzaubaus. Ein neuer Schlossturm mit eigenständiger architektonischer Ausprägung löst funktional die vorhandenen Erschließungsprobleme (2. Rettungsweg / Barrierefreiheit in allen Ebenen / Lift). Die robuste Gebäudestruktur benötigt sonst nur minimale Eingriffe (Brandschutz, Haustechnik-Grundausstattung).

Entwurflich exaltierende Aufstockungsphantasien verbieten sich – neben der selbstverordneten gestalterischen Zurückhaltung - allein schon wegen der Bestandstatik des Gebäudes, die für zusätzliche Lasten keine ausreichenden Reserven mehr aufweist (die Zeit unkalkulierbarer Durchgründungskonzepte dürfte vorbei sein).

Das neue Dach (das alte muss ohnehin aus Brandschutzgründen erneuert werden) besteht aus einem unpräzisierten Flachdach und einem zentralen Oberlicht für den oberen Saal. Als große umlaufende öffentliche Dachterrasse (separat erschlossen durch den neuen Turm) können sich hier mit Inbesitznahme durch die Bürger verschiedene Nutzungsszenarien entwickeln. Die neue Schlosssilhouette bilden die Bürger\*innen auf dem Dach!

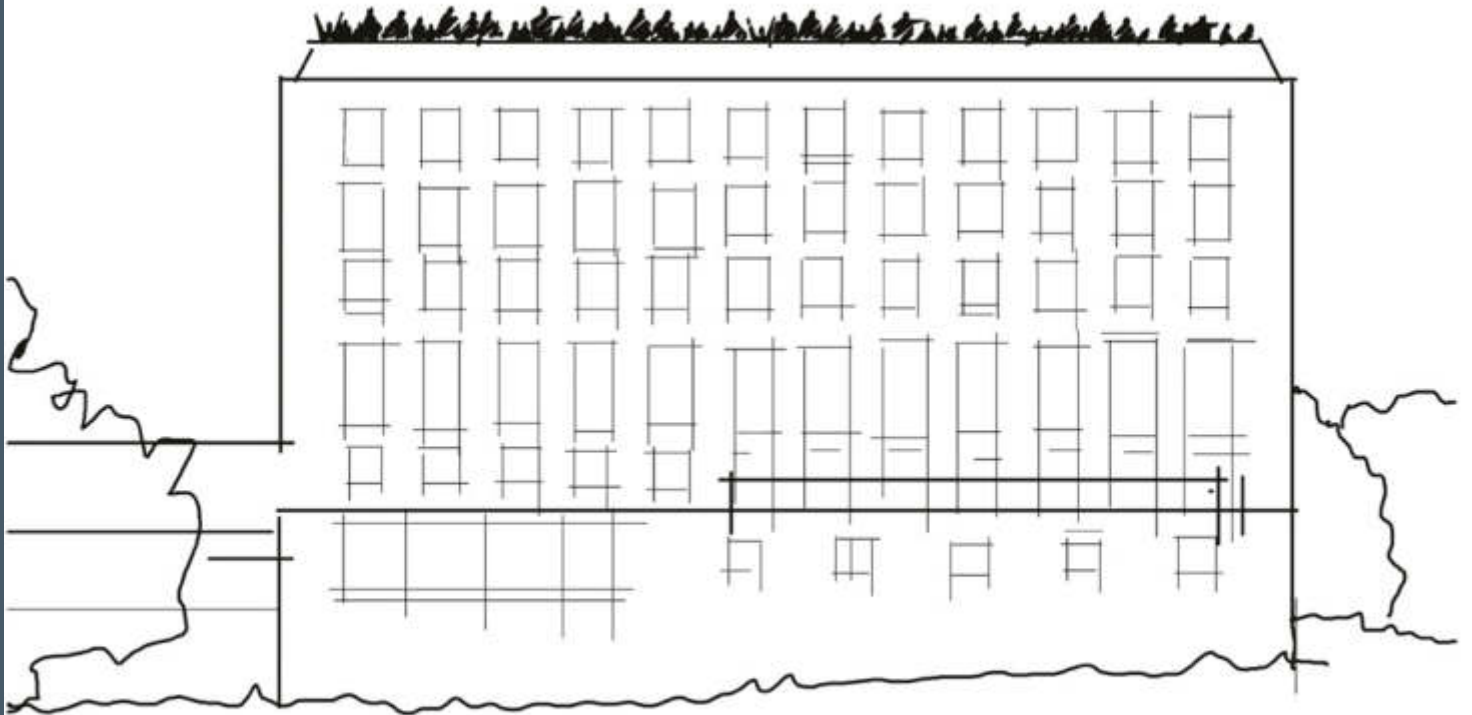
Als qualifizierter Rohbau ermöglicht die Architektur die Findung der richtigen Nutzung durch die Bürger\*innen selbst im Rahmen von Probenutzungen und kuratieren Formaten. Die Stadt wirkt hier in der Rolle als Mediatorin und Moderatorin im Sinne einer offenen Nutzungs- und Programmgestaltung. Der Schlosshof erhält die notwendige Ausstattung zur Aufnahme technischer Infrastrukturen, die temporäre Aktivierungen durch Veranstaltungen ermöglichen.

### Schlossareal

Die trennende Wirkung der Straßen „Prinzengarten“ (zum Schlossgarten) und „Wall“ (zu den Kaianlagen) wird auf nicht absehbare Zeit bestehen bleiben. Die verkehrsbedingten Immissionen (Lärm, Schadstoffbelastung) degradieren zudem die unmittelbar an das Schloss angrenzenden Freiflächen zu Restgrün und Abstandsflächen ohne jede Aufenthaltsqualitäten. Anstatt mit unwirksamen kosmetischen Maßnahmen (Verkleinerung/Pflasterung der Fahrbahn) oder technisch aufwändigen Konstruktionen (Stege, Brücken,) die Situation zu kaschieren, wird das Schlossareal konsequent zu einem eingefriedeten, abgeschlossenen Bereich mit eindeutig definierten Zugängen. Vom Straßenraum aus markiert eine umlaufende hohe Schlossmauer (historisch gab es auch eine) die Grenze, nach innen wird die Topographie so modelliert, dass ein ruhiger introvertierter Ort (hortus conclusus) entsteht. Ein echter Schlossgarten mit hohen Aufenthaltsqualitäten und verschiedenen, dem Schloss zugehörigen Nutzungsangeboten (Freilichtveranstaltungen, Ausstellungen, geschützte Spielflächen und Treffpunkte).



# Ein Schloss für die Bürger.



**schloss**  
Schloss.



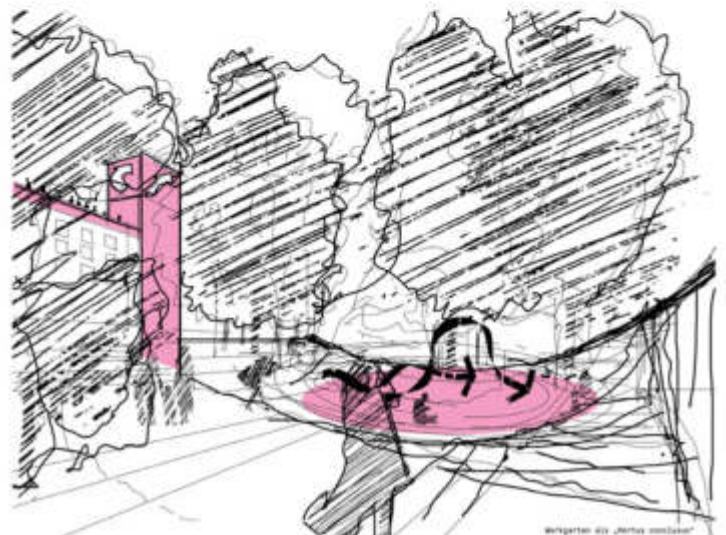
Historische Umbauarbeiten



Historische Umbauarbeiten / Umbauarbeiten

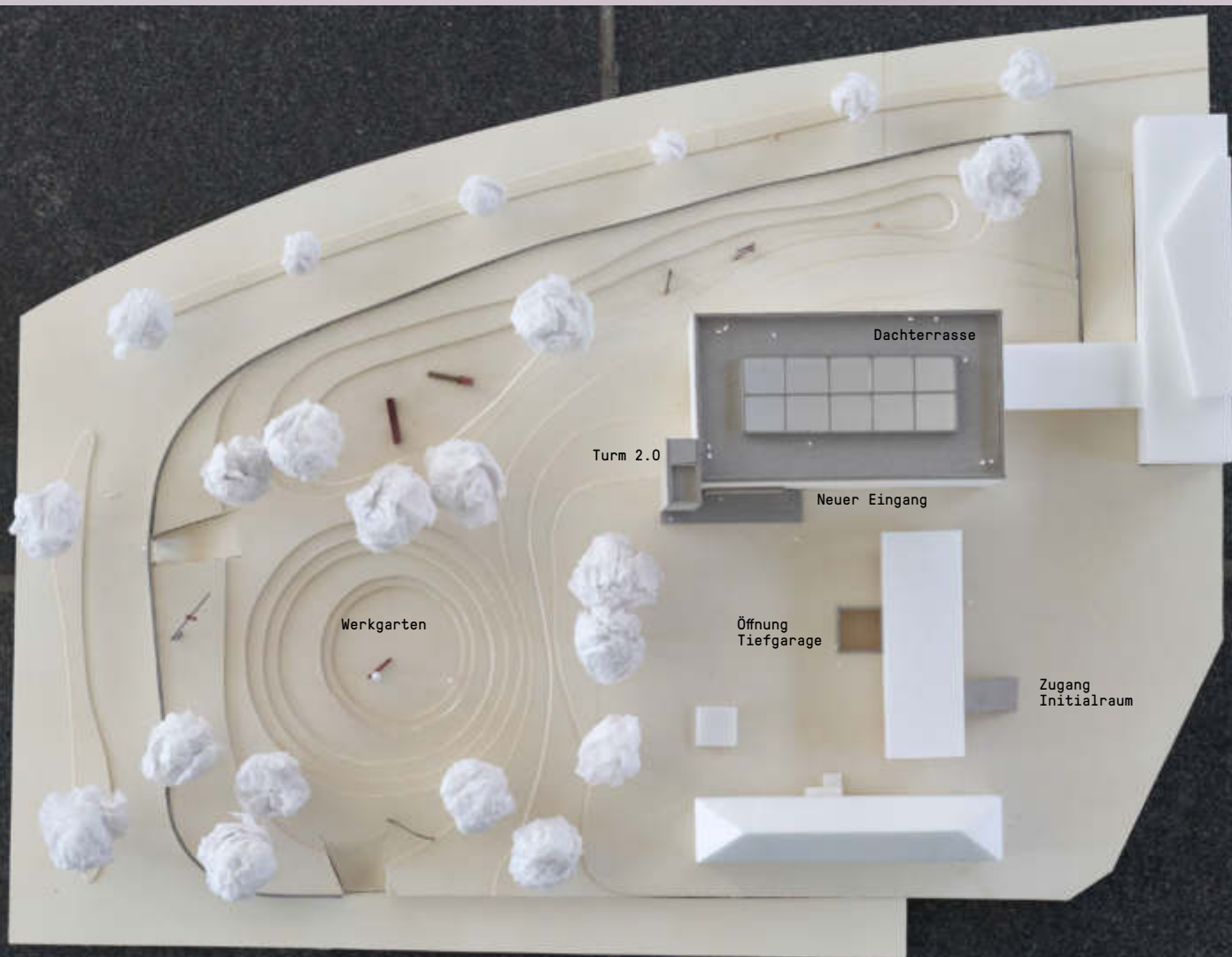
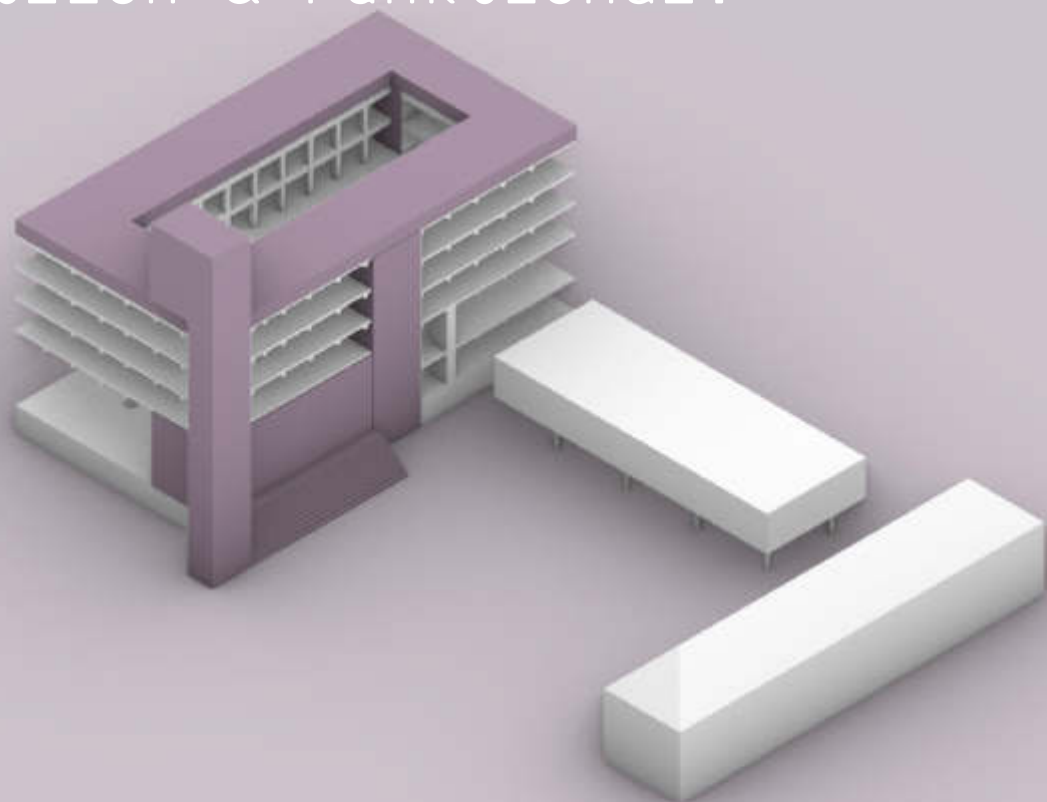


Neuertrag: Eingänge, Feste und Bank

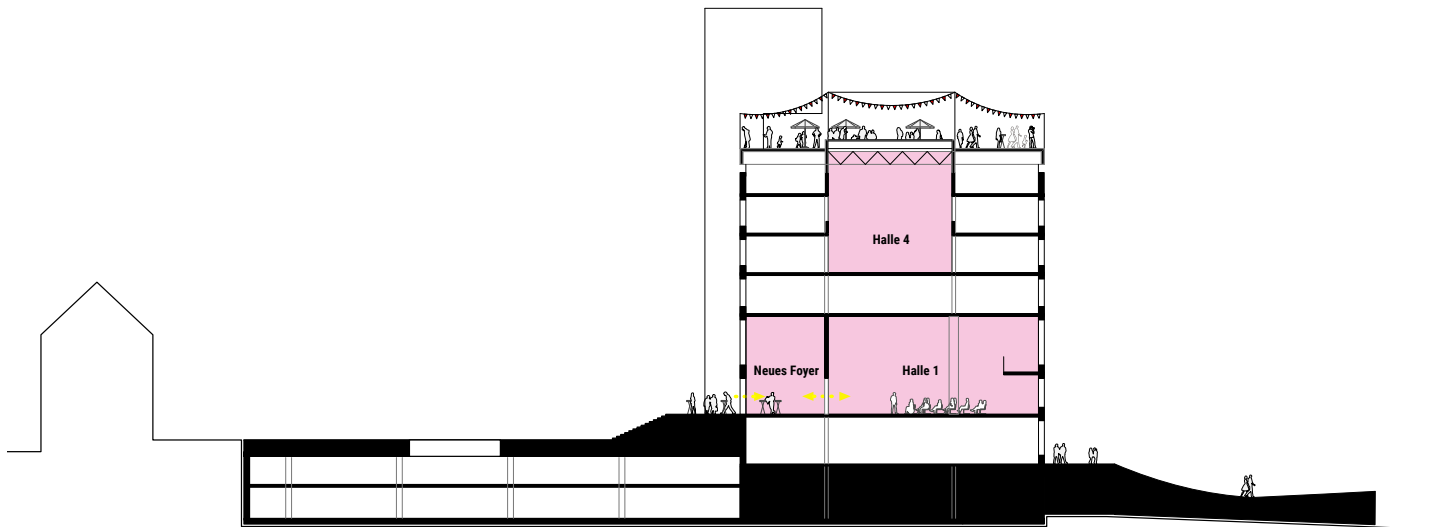


Wingarten 42, Jena, Umbauarbeiten

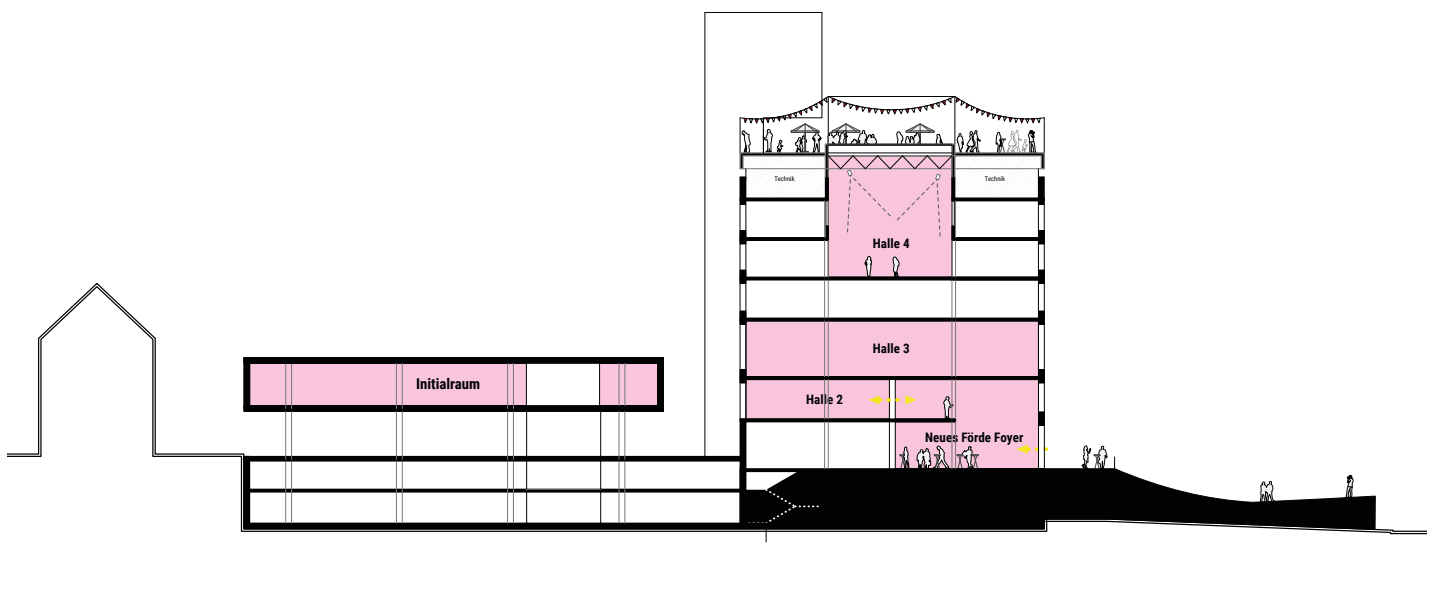
Eine reduktive Strategie.  
Wenige Eingriffe.  
Baurechtlich & Funktional.



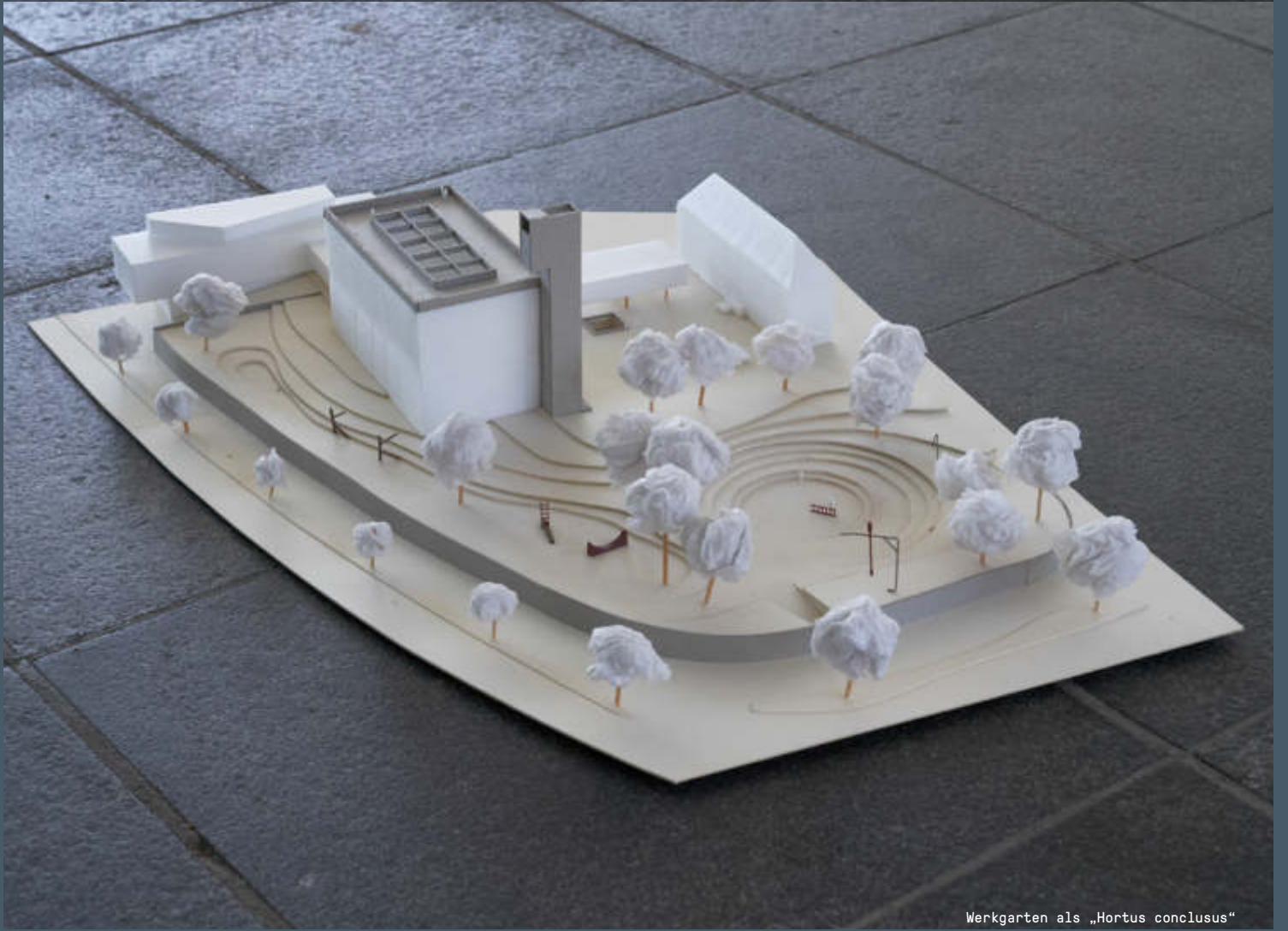
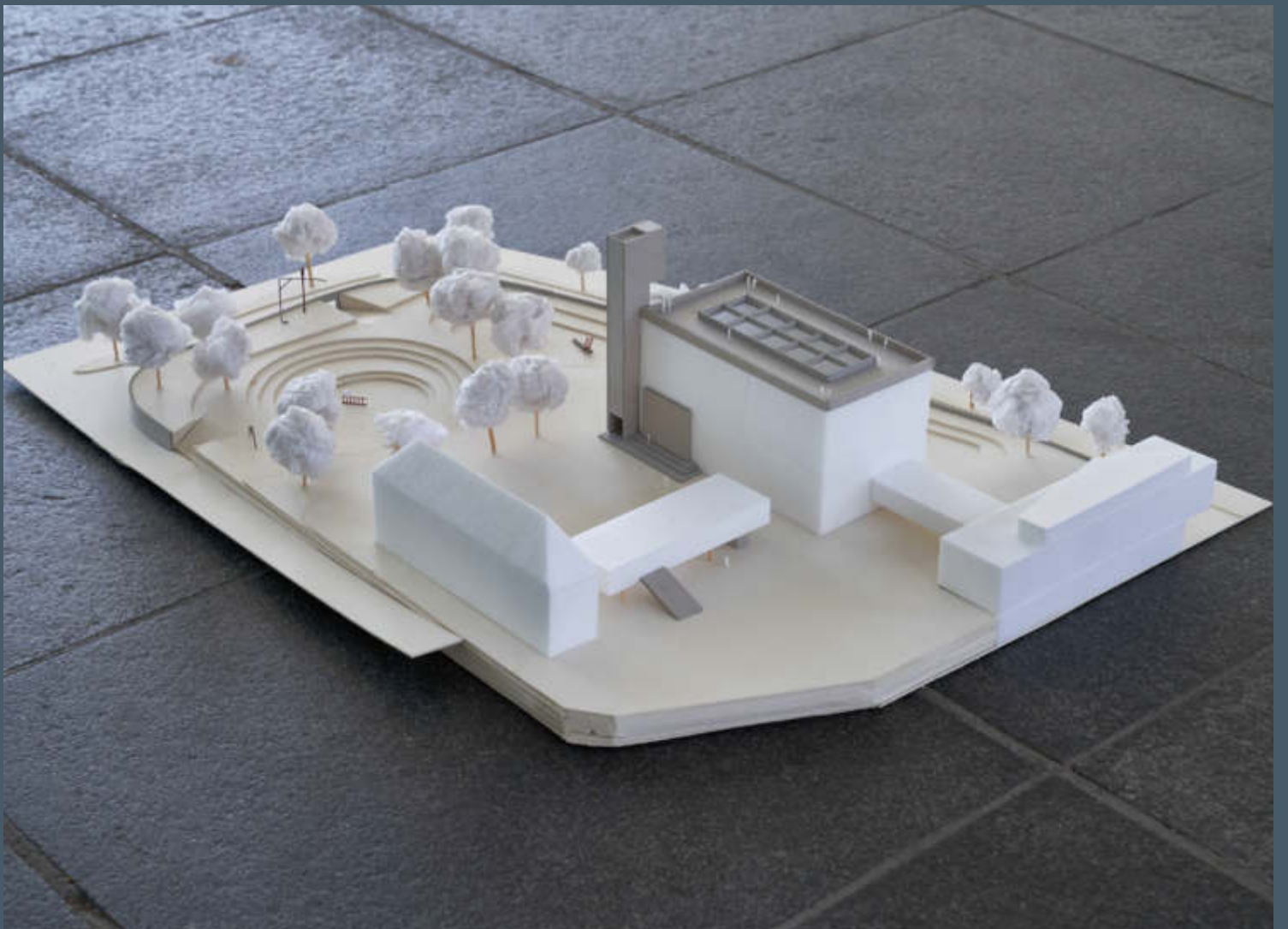
# Schnitt Schlossplatz



# Schnitt Landeshalle







### 8.3

## SCHMIEDER. DAU. ARCHITEKTEN. BDA Partnerschaftsgesellschaft mbB, Kiel mit HOSOYA SCHAEFER ARCHITECTS, Zürich

#### Kontext und Ziel

Das Kieler Schloss liegt am nordöstlichen Ende der Kieler Altstadt am Übergang zum Schlosspark und der Kiellinie. Vormalig ein feudaler und repräsentativer Abschluss der Schlossstrasse, wurde das im Krieg bis auf die Grundmauern zerstörte Schloss in den 1960er Jahren von den Architekten Sprötte & Neve als öffentliches Gebäude wieder aufgebaut. Das historische Ensemble wurde ergänzt durch einen Konzertsaal, mit dem Hauptbau verbunden durch das „Förderfoyer“. Anstelle des abgerissenen südlichen Verbindungstraktes wurde ein aufgestellter Flachbau erstellt, die „Landeshalle“. Das Areal wurde damit frei zugänglich. Allerdings wurden dadurch sowohl die räumliche Setzung als auch die Volumetrie der Bauten verunklärt.

Das Konzept PACK beabsichtigt daher den Freiräumen und Gebäuden wieder eine klare Form und Typologie zu geben.

Das wiederaufgebaute Gebäude beherbergt die Landesbibliothek und das Amt für Denkmalpflege. Ab 2003 wurde es als Veranstaltungsort privat betrieben und 2005 unter Denkmalschutz gestellt. Heute verbinden sowohl für die Einwohner von Kiel wie auch die Touristen keine spezifische Idee mit dem Schloss.

Das Konzept PACK möchte daher einen Ort mit Identität schaffen, der räumlich wie sozial inklusiv Identifikation ermöglicht.

#### Idee

Durch eine Reihe von einfachen Interventionen wird die Situation belebt und geklärt. Das Förderfoyer wird zurückgebaut, ebenso wie der bauliche Anschluss der Landeshalle an das Schloss. Die Landeshalle wird zu einem einfachen alleinstehenden Pavillon umgestaltet. Durch einen begrünten Deckel über der Straße Prinzenpark wird der Schlossgarten wieder als zusammenhängende Fläche erlebbar.

Eine neue Passerelle verbindet den Schlossplatz mit der Wasserkante am Seegarten. Der Hauptbau wird an der Südfassade mit einem Atrium über alle Stockwerke und einem neuen zweistufigen Walmdach versehen. Im Atrium ist die vertikale Erschließung angeordnet. Auf der Dachebene befinden sich eine Bar und ein Kammermusiksaal. Im Abstand zwischen zwei Dachstufen wird von der öffentlichen Roof-top Bar der Blick auf die Stadt möglich. Der verlorene Südturm erscheint wieder als Eingangsbereich, evtl. auch als Volumen mit öffentlichem Lift zur Dachterrasse.

Dadurch entsteht ein reiches Ensemble von Räumen, das vielseitig und unterschiedlich bespielt werden kann und das als kultureller und sozialer Attraktor in Kiel wirkt.

#### 5 Orte

##### 1 Schloss – Die Kulturfabrik

Das Schloss bietet Raum für Performance in den verschiedensten Formen - verschiedene Musikstile, Tanz, Theater, Kunst. Die neue Eingangssituation wird dem Schlossplatz zugewandt und über ein mehrgeschossiges Atrium öffentlich gemacht. Das Gebäude wird zur Kulturfabrik mit Technobunker, Krypta, Jazzkeller, Mehrzwecksaal, Proberaum, Tonstudios, Büros, Kammermusiksaal und öffentlicher Rooftop-Bar.

##### 2 Großer Saal – Der Saal

Im denkmalgeschützten Festsaal werden mit modernster Technik verschiedenste Saalkonfigurationen möglich gemacht, von der Seiten- oder Mittelbühne bis zu einer ebenerdigen Bestuhlung.

##### 3 Rantzaubau – Die Residenz

Der Rantzaubau wird zu einer Residenz für Gastkünstler und dient auch als Bibliothek, Archiv und Forschungsstätte. Vielleicht kann auch ein Instrumentenbauer hier arbeiten. Größere bauliche Eingriffe sind nicht vorgesehen.

#### 4 Die neue Landeshalle

Die neue Landeshalle fasst sowohl den Schlossplatz als auch den Schlosshof und bespielt beide Höfe mit Erdgeschossnutzungen, wie einem Café oder Bistro. Im Dachgeschoss befinden sich Proberäume für Kammermusik und Unterrichtsräume.

#### 5 Der Bunker

Im Bunker, der ehemaligen Tiefgarage sind Happenings möglich. Techno, Rock, Electro, Disco, aber auch Kunstinstallationen sind denkbar.

### 5 Freiräume

#### A Schlossplatz

Der Schlossplatz ist die repräsentative Adresse des Ensembles zur Stadt. Alle wichtigen Gebäude sind darauf ausgerichtet. Die Erdgeschosse sind mit Nutzungen bespielt, der Freiraum klar definiert und durch die Ergänzung des Blockrandes Schlossstrasse – Burgstrasse mit Platzwänden gefasst. Hier finden Veranstaltungen mit hoher Öffentlichkeit statt.

#### B Schlosshof

Der Schlosshof wird durch die neue Landeshalle gefasst und mit einer Erdgeschossnutzung bespielt. Er ist geschützt, halböffentlich, sinnlich, haptisch und führt im Norden direkt in den Schlossgarten weiter. Hier können Empfänge oder Apéros stattfinden, aber auch der Kammermusiksommer im Schlosshof.

#### C Seegarten

Der Seegarten ist über eine Passerelle mit dem Areal verbunden. Hier können flexibel und mit einfachen Mitteln große Veranstaltungen organisiert werden – Pop oder Rock Konzerte am Kai, aber auch eine Oper auf der Seegartenbühne (vgl. Bregenz). Die Kreuzfahrtschiffe werden zu Zuschauerrängen für große Spektakel.

#### D Schlossgarten

Der Schlossgarten wird wieder in ganzer Länge mit dem Areal verbunden, indem die Strasse Prinzengarten überbrückt oder überdacht wird. Hier sind Wandelkonzerte, Naturerlebnisse oder Baltische Chöre erlebbar.

#### E Kiellinie

Die Kiellinie ist die Verlängerung des Schlossgartens an die Förde. Neben Baden, Segeln und Gastronomie sind hier auch Musik am Wasser oder Street Performances denkbar. So verbindet das neue Schloss Kiellinie und Altstadt und unterstützt die Bestrebungen zu deren Aufwertung und Belebung.

Alle diese Orte zusammen bilden das PACK. Vielfältig, bunt, bürgernah, attraktiv auch für Touristen, Kreuzfahrtpassagiere und Besucher.

Kiel PACKt's!





PERFORMING ARTS CENTER KIEL

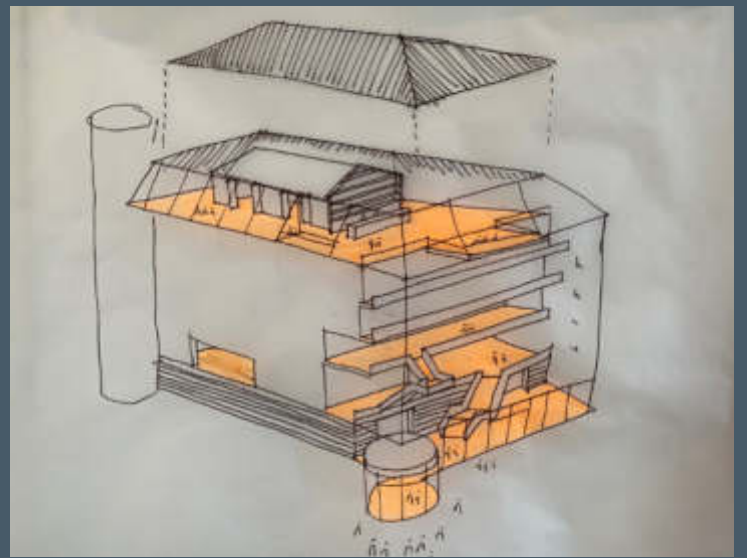
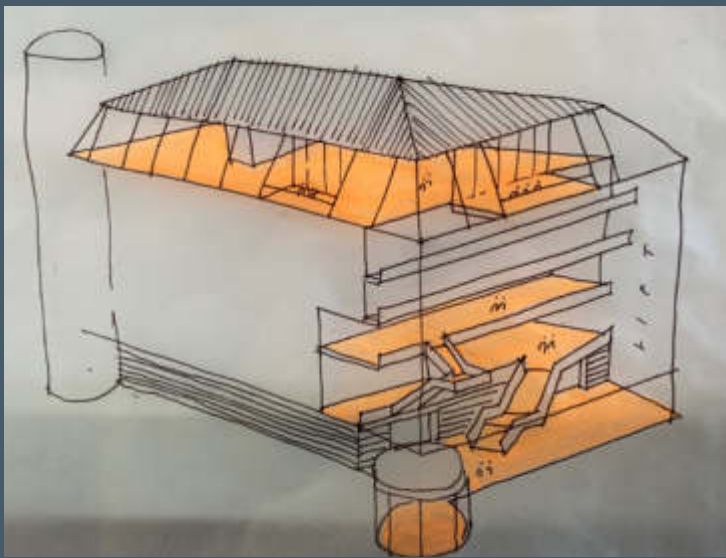
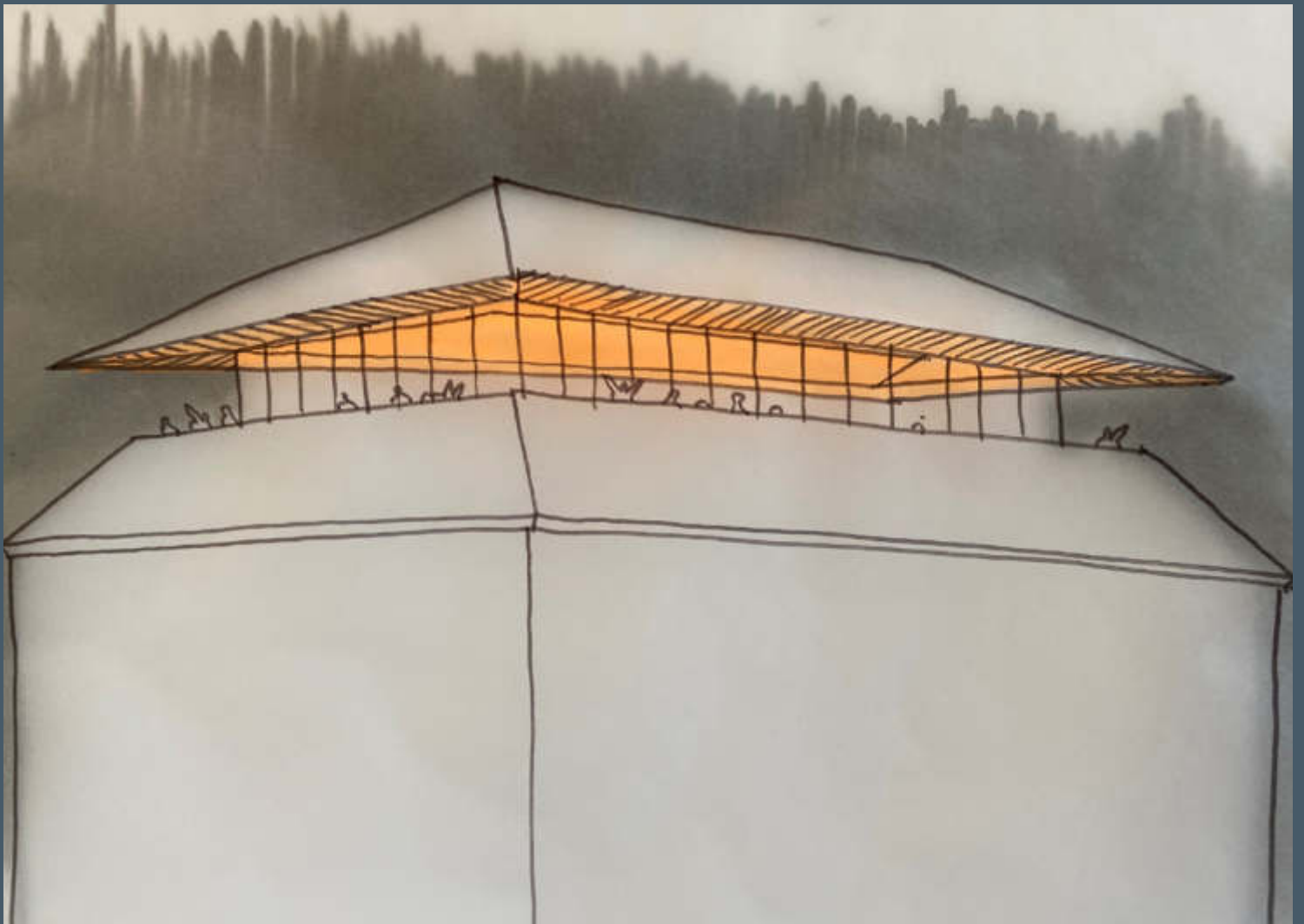


PACK 1 Schloss | 2 Großer Saal | 3 Residenz | 4 Pavillon | 5 Bunker  
A Schlossplatz | B Schlosshof | C Seegarten | D Schlossgarten | E Kiehlisse

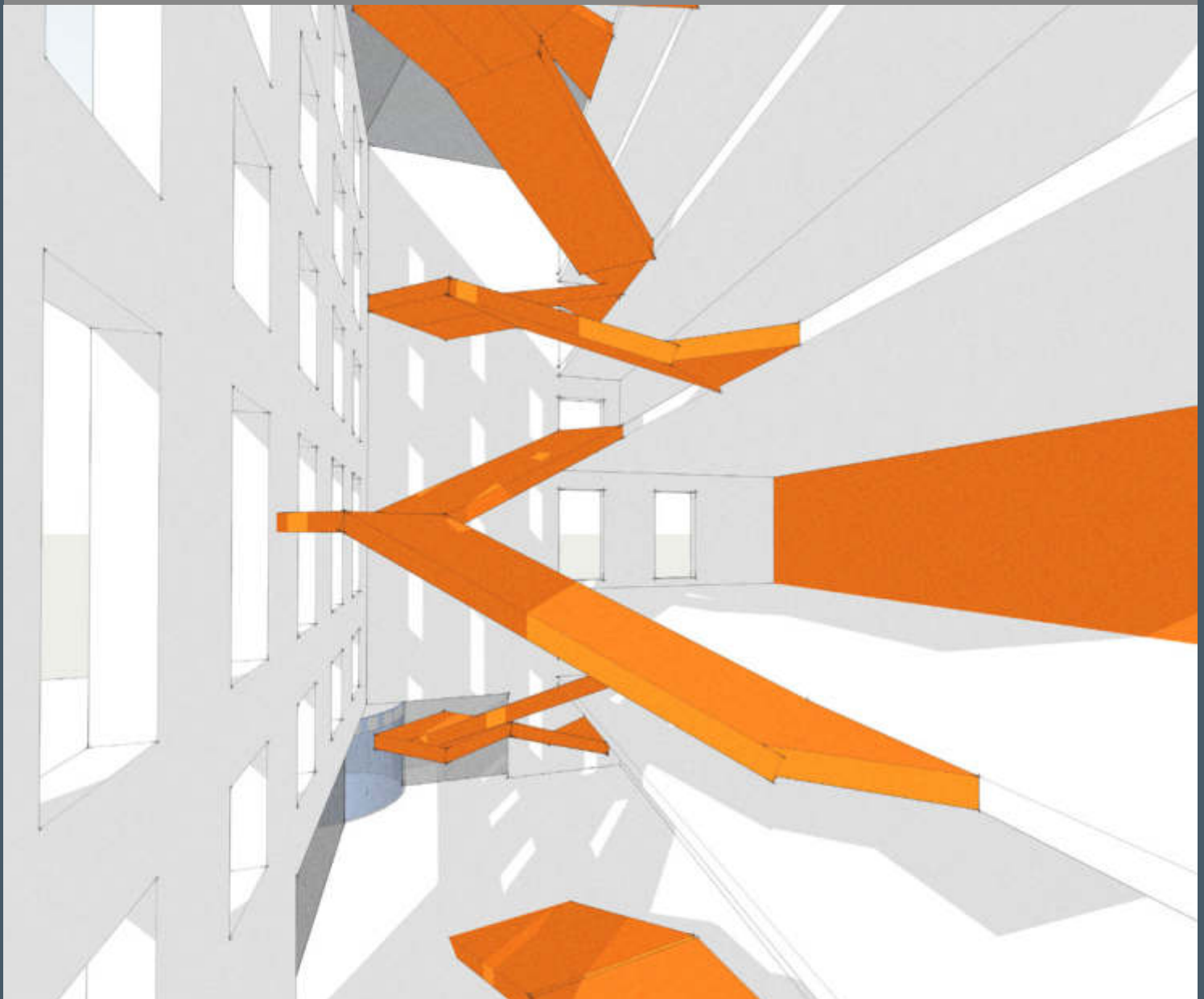
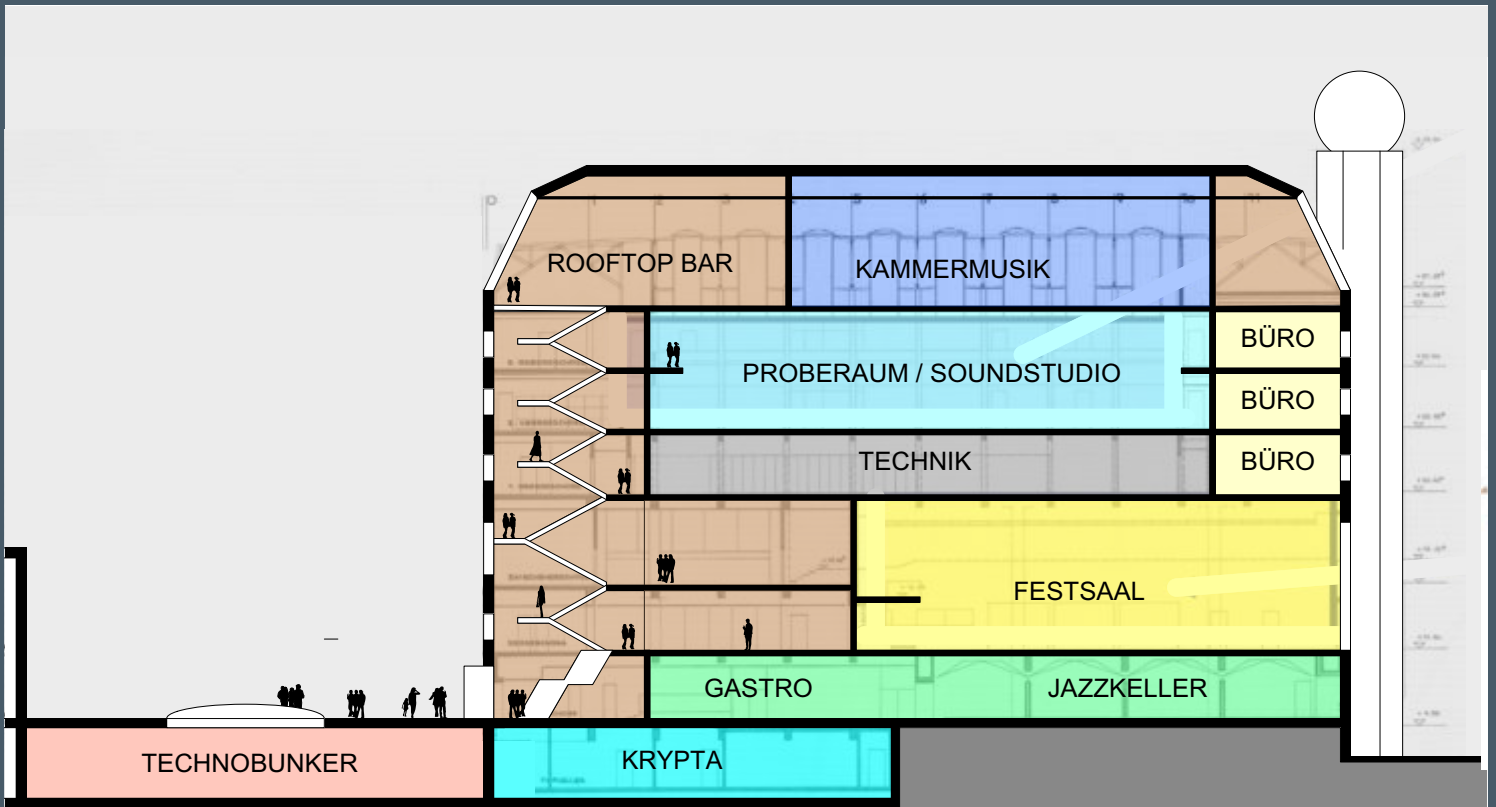












## 8.4

### neuerk Architekten + Ingenieure GmbH, Kiel mit MVRDV, Berlin

#### „Wo ist das Schloss?“

Eine Frage, die nicht nur von Gästen gestellt wird, die sich von der Wasserseite der Stadt nähern, sondern leider auch von vielen KielerInnen.

Warum dem - trotz der exponierten Lage am Fördeufer und dem nördlichen Zugang zur Kieler Altstadt - so ist und wie man das Gebäudeensemble des Kieler Schlosses wieder mit Leben füllen kann, war die Aufgabe, der wir uns im Rahmen des Werkstattverfahrens gewidmet haben.

Der vorliegende Entwurf HOP(P)A ist das Ergebnis einer historischen, sozialen, stadträumlichen, funktionalen und architektonischen Analyse, der Abwägung von möglichen Entwicklungsrichtungen aus den inspirierenden Impulsvorträgen, einer intensiven Auseinandersetzung mit dem unmittelbaren Kontext und dem fachlichen Austausch mit den teilnehmenden lokalen und internationalen Spezialisten. In Kombination mit unserer radikal visionären Grundhaltung und gespickt mit norddeutschem Pragmatismus ist in drei arbeitsreichen Tagen ein Entwurfsvorschlag entstanden, der das Potenzial hat, die direkte Umgebung des Kieler Schlosses aufzuwerten, dem Ensemble seine ursprüngliche Strahlkraft wiederzuerleihen und dem Fünften Kieler Schloss einen prägnanten Platz auf der mentalen Landkarte von sowohl KielerInnen als auch von Gästen zu sichern.

#### Zukünftige Nutzung / Raumprogramm

Als einen der Gründe für die unterrepräsentierte Position des Schlosses in der Kieler Stadtgesellschaft haben wir die eingeschränkte Attraktivität für diverse Nutzergruppen ermittelt. Die Bauteile Schloss, Landeshalle und Rantzaubau sind nur teilweise öffentlich zugänglich und die aktuellen Nutzungen sprechen lediglich eine beschränkte Zielgruppe an. Auch das Konzerthaus wird, nach der Wiedereröffnung 2024, in der Programmierung hauptsächlich auf ein bestimmtes Publikum ausgerichtet sein.

Eine programmatische Neuorientierung des Ensembles im Sinne eines „House of (Public) and Performing Arts“ bietet unserer Meinung nach zahlreiche Möglichkeiten, mit dem Kieler Schloss einen Ort zu definieren, der interessant ist für Nutzer allen Alters, kulturellen Hintergrundes, Bildung oder sozialen Status. Die integrativen Aspekte und die grenzenlose Vielfalt von Musik und darstellender Kunst formen eine vielversprechende Basis, das Fünfte Kieler Schloss tatsächlich zu einem „Schloss für Alle“ werden zu lassen.

Ein Vorteil dies zu verwirklichen bietet das diverse räumliche Angebot der verschiedenen Bestandsbauten des Kieler Schloss Ensembles: Vom Jazz- oder Techno Club im Keller bis zum Philharmonischen Orchester im Konzerthaus, von Promotion und Produktion im Rantzaubau bis zum Musikunterricht im Schloss oder einer Kleinkunsthöhle in der Landeshalle ist Vieles möglich.

Die notwendige Umgestaltung und Ertüchtigung der Bestandsgebäude und deren langfristiger Betrieb in diesem Sinne macht eine Finanzierung mit ausschliesslich öffentlichen Mitteln unwahrscheinlich. Durch die prominente Lage des Schlosses an der Förde und der Nähe zu Altstadt und Cruise Terminal ist das Objekt auch für Hotelbetreiber sehr interessant. Ein Teil des Schlosses oder ein An- bzw Aufbau für eine Hotelnutzung bietet zusätzliche Möglichkeiten, die Besucherfrequenz zu erhöhen, das räumliche und programmatische Angebot zu erweitern, Gastronomie zu integrieren und Teile der Umbau- und Betriebskosten zu finanzieren.

#### Städtebau

In der aktuellen Situation erscheint das Kieler Schloss nicht nur programmatisch isoliert. Die direkte Umgebung wird von mehrspurigen Strassen dominiert, die fussläufig nur schwer zu überqueren sind. Topografisch liegt das Schloss auf einer Anhöhe, mehrere

Meter oberhalb dem Wall. Diese Insellage führt dazu, dass das Schloss nahezu allseitig von Bewegungsströmen umflossen wird, nicht aber als Zielpunkt erlebt wird.

Dieses -wortwörtliche- Alleinstellungsmerkmal bietet aber auch die Möglichkeit, die gewünschten Verbindungen mit der Umgebung durch spezifische Zugänge zu inszenieren. Unser Entwurf sieht drei dieser besonderen Wegebeziehungen vor: der Wipfelpfad, die Seebrücke und der Rote Teppich, die jeweils auf eigene Weise auf die speziellen Charakteristiken der angrenzenden Stadträume Park, Fördeufer und Altstadt eingehen und einen konkreten Bezug zu diesen herstellen.

Zielpunkte dieser Wegeverbindungen vom Schlossplatz aus sind drei Satellit-Standorte, die einen programmatischen Bezug zum Schloss herstellen. Der Wipfelpfad beginnt auf dem Schlosshof und setzt sich auf gleicher Höhe in Richtung Schlosspark fort, überbrückt den Prinzengarten und führt zur Waldbühne im Schlosspark. Die Seebrücke verbindet den Fördebalkon mit einer Seebühne am/im Fördeufer und die umgestaltete und aufgewertete Schloßstrasse fungiert als Roter Teppich zwischen dem Pop-Up Pavillion am Alten Markt und dem Schlossplatz.

Um diese neuen Raumbezüge zu stärken, wird auch der Schlossplatz selber neu definiert. Die Landeshalle, die in seiner aktuellen Platzierung zwischen Rantzaubau und Schloss eher störend wirkt, wird um 24m in Richtung Konzerthaus verschoben und durch ein transparentes Erdgeschoss erweitert. Der Fördebalkon zwischen Konzerthaus und Schloss wird rückgebaut und als Pavillion direkt an der Förde platziert. Durch diesen relativ simplen Eingriff entstehen drei neue, klar definierte Plätze, die einen eigenen gestalterischen Bezug zu den angrenzenden Aussenräumen haben und den flankierenden Gebäuden zugeordnet sind. Der Schlosshof zwischen Rantzaubau

und Schloss wird als Erweiterung des Prinzengartens als grüner Garten gestaltet, der Fördebalkon wird zur Aussichtsplattform über das maritime Treiben auf der Förde und das Ende der Schloßstrasse wird umgestaltet als einladender Vorplatz zur Konzerthalle. Alle drei Platzsituationen können durch eine, im Erdgeschoss der Landeshalle vorgesehene, gastronomische Nutzung bespielt werden.

Ein weiterer Aspekt, der von uns im Bezug auf das Verhältnis des Schlosses zu seinem städtischen Kontext erörtert wurde ist Höhe und Volumetrie des Hauptgebäudes. Historische Dokumente zeigen das Schloss in exponierter Position in Relation zum Rest der Stadt. Im Laufe der Jahrhunderte ist die Stadt um das Schloss herum erweitert und gewachsen, auch in die Höhe. Das Schloss selbst wurde mehrfach zerstört und danach in seiner ursprünglichen Volumetrie wieder errichtet, wodurch es sich in der heutigen Situation nicht mehr hervorhebt und mit dem umgebenden Stadtbild verschmilzt.

Anstelle einer bescheidenen Geste, mit einer Dachkonstruktion dem Schloss einen vertikalen Abschluss zu verleihen, schlagen wir einen mehrgeschossigen Aufbau vor, in dem die vorgesehene Hotelnutzung verortet wird. Dieser Aufbau setzt ein weit sichtbares Zeichen, ist identitätsstiftend und steht Symbol für das erstarkte Selbstbewusstsein Kiels. In seiner Maßstäblichkeit referiert das Schloss damit an den weiten Förderaum, die Kreuzfahrtschiffe und Fähren oder die industriellen Gebäude auf der gegenüberliegenden Fördeseite, die wichtiger Aspekt und Stolz der Stadt Kiel sind.

### Architektur

Einer Aufwertung der aktuellen Erschliessungssituation messen wir besondere Bedeutung bei. Durch die beschriebene Verschiebung der Landeshalle in südlicher Richtung können die Besucher nun von einem großzügigen, repräsentativen Eingang



in Empfang genommen werden. Das transparent geschlossene Erdgeschoss der Landeshalle, schafft eine einladende, windgeschützte Vorplatzsituation zum Entreé des Hauptgebäudes und dient als Eingang für den darunter gelegenen Keller-Club. Zur Fördeseite hin, präsentiert sich das HO(P)PA mit einer weiteren einladenden Öffnung auf Wall-Niveau, beispielsweise für die Passagiere der Kreuzfahrtschiffe. Das Herzstück des Gebäudes, ein skulpturales, vertikales Erschließungselement, zieht sich wie ein roter Faden entlang der südlichen Gebäudeseite nach oben und verbindet die beiden Eingangsbereiche mit den unterschiedlichen Ebenen, sowie mit dem aufgesetzten Hotel und der öffentlichen Dachterrasse. Die beiden großen Säle, hell und offen gestaltet, bleiben nahezu unverändert erhalten. Um die Säle herum gliedern sich, locker vertret und transparent gestaltet, zahlreiche Performanceebenen sowie Pro-beflächen an.

Der öffentlich zugängliche Dachgarten bildet die Pufferzone zwischen den beiden Hauptnutzungen. In Reminiszenz an die Geschichte des Gebäudes, präsentiert sich der Freiraum im äußeren Erscheinungsbild als Negativform der ehemaligen Barockfassade. Das durch seine schlichte Kubatur von der Bevölkerung aktuell nicht als Schloss wahrgenommene Gebäude erhält mit der zeitgenössischen Interpretation einer klassischen Schlossfassade eine neue Identifikation und Wertigkeit im Stadtbild. Üppig begrünt, bietet der Dachgarten, als Stadtbühne oder Stadtbalkon, neben einem atemberaubenden Blick über Förde, Stadt und Prinzengarten, auch ausreichend Flächen für Gastronomie, Performance und Erholung.

Den oberen Abschluss des Gebäudes bildet die Hotelnutzung. Über vier Geschosse hinweg ordnen sich ca. 75-90 Zimmer um einen hellen Innenhof, mit den erforderlichen Erschließungsgängen an. Ein über den gesamten Lebenszyklus hinweg nachhaltiges Konzept, ist essentielles Kriterium für die Gebäudeplanung und Fassadengestaltung. Das Erscheinungsbild des Hotelaufbaus verleiht dem Gebäude eine klare Identität, und präsentiert sich in Gestaltung und Materialität als typisch Kieler Lösung.

# HOP(P)A

HOUSE OF PUBLIC AND PERFORMING ARTS

## „WO IST DAS SCHLOSS?“

Eine Frage, die nicht nur von Gästen gestellt wird, die sich von der Wasserseite der Stadt nähern, sondern leider auch von vielen KielerInnen.

Warum dem - trotz der exponierten Lage am Fördeufer und dem nördlichen Zugang zur Kieler Altstadt - so ist und wie man das Gebäudeensemble des Kieler Schlosses wieder mit Leben füllen kann, war die Aufgabe, der wir uns im Rahmen des Werkstattverfahrens gewidmet haben.

Der vorliegende Entwurf HOP(P)A ist das Ergebnis einer historischen, sozialen, stadträumlichen, funktionalen und architektonischen Analyse, der Abwägung von möglichen Entwicklungsrichtungen aus den inspirierenden Impulsvorträgen, einer intensiven Auseinandersetzung mit dem unmittelbaren Kontext und dem fachlichen Austausch mit den teilnehmenden lokalen und internationalen Spezialisten. In Kombination mit unserer radikal visionären Grundhaltung und gespickt mit norddeutschem

Pragmatismus ist in drei arbeitsreichen Tagen ein Entwurfsvorschlag entstanden, der das Potenzial hat, die direkte Umgebung des Kieler Schlosses aufzuwerten, dem Ensemble seine ursprüngliche Strahlkraft wiederzuerleihen und dem Fünften Kieler Schloss einen prägnanten Platz auf der mentalen Landkarte von sowohl KielerInnen als auch von Gästen zu sichern.

## ZUKÜNFTIGE NUTZUNG/RAUMPROGRAMM

Als einen der Gründe für die unterrepräsentierte Position des Schlosses in der Kieler Stadtgesellschaft haben wir die eingeschränkte Attraktivität für diverse Nutzergruppen ermittelt. Die Bauteile Schloss, Landeshalle und Rantzauhaus sind nur teilweise öffentlich zugänglich und die aktuellen Nutzungen sprechen lediglich eine beschränkte Zielgruppe an. Auch das Konzerthaus wird, nach der Wiedereröffnung 2024, in der Programmierung hauptsächlich auf ein bestimmtes Publikum ausgerichtet sein.





Eine programmatische Neuorientierung des Ensembles im Sinne eines „House of Public and Performing Arts“ bietet unserer Meinung nach zahlreiche Möglichkeiten, mit dem Kieler Schloss einen Ort zu definieren, der interessant ist für Nutzer aller Alters, kulturellen Hintergrunds, Bildung oder sozialen Status. Die integrativen Aspekte und die grenzenlose Vielfalt von Musik und darstellender Kunst formen eine vielversprechende Basis, das Fünfte Kieler Schloss tatsächlich zu einem „Schloss für Alle“ werden zu lassen.

Ein Vorteil dies zu verwirklichen bietet das diverse räumliche Angebot der verschiedenen Bestandsbauten des Kieler Schloss Ensembles: Vom Jazz- oder Techno Club im Keller bis zum Philharmonischen Orchester im Konzerthaus, von Promotion und Produktion im Rantzaubau bis zum Musikunterricht im Schloss oder einer Kleinkunstbühne in der Landeshalle ist Vieles möglich. Die notwendige Umgestaltung und Errichtung der Bestandsgebäude und deren langfristiger Betrieb in diesem Sinne

macht eine Finanzierung mit ausschliesslich öffentlichen Mitteln unwahrscheinlich. Durch die prominente Lage des Schlosses an der Förde und der Nähe zu Altstadt und Cruise Terminal ist das Objekt auch für Hotelbetreiber sehr interessant. Ein Teil des Schlosses oder ein An- bzw. Aufbau für eine Hotelnutzung bietet zusätzliche Möglichkeiten, die Besucherfrequenz zu erhöhen, das räumliche und programmatische Angebot zu erweitern, Gastronomie zu integrieren und Teile der Umbau- und Betriebskosten zu finanzieren.

#### STÄDTEBAU

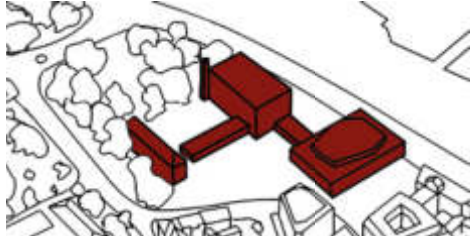
In der aktuellen Situation erscheint das Kieler Schloss nicht nur programmatisch isoliert. Die direkte Umgebung wird von mehrspurigen Strassen dominiert, die fussläufig nur schwer zu überqueren sind. Topografisch liegt das Schloss auf einer Anhöhe, mehrere Meter oberhalb dem Wall. Diese Insellage führt dazu, dass das Schloss nahe-

zu alleseitig von Bewegungsströmen umflossen wird, nicht aber als Zielpunkt erlebt wird. Dieses -wortwörtliche- Alleinstellungsmerkmal bietet aber auch die Möglichkeit, die gewünschten Verbindungen mit der Umgebung durch spezifische Zugänge zu inszenieren. Unser Entwurf sieht drei dieser besonderen Wegebeziehungen vor: der Wipfelpfad, die Seebücke und der Rote Teppich, die jeweils auf eigene Weise auf die speziellen Charakteristiken der angrenzenden Stadträume Park, Fördeufer und Altstadt eingehen und einen konkreten Bezug zu diesen herstellen.

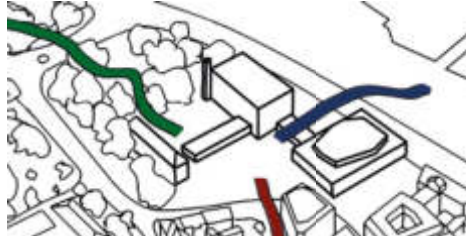
Zielpunkte dieser Wegeverbindungen vom Schlossplatz aus sind drei Satellit-Standorte, die einen programmatischen Bezug zum Schloss herstellen. Der Wipfelpfad beginnt auf dem Schlosshof und setzt sich auf gleicher Höhe in Richtung Schlosspark fort, überbrückt den Prinzengarten und führt zur Waldbühne im Schlosspark. Die Seebücke verbindet den Fördebalkon mit einer Seebühne am Rive Fördeufer und die um-

gestaltete und aufgewertete Schloßstrasse fungiert als Roter Teppich zwischen dem Pop-Up Pavillon am Alten Markt und dem Schlossplatz.

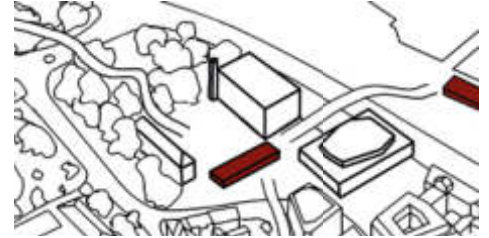
Um diese neuen Raumbezüge zu stärken, wird auch der Schlossplatz selber neu definiert. Die Landeshalle, die in seiner aktuellen Platzierung zwischen Rantzaubau und Schloss eher störend wirkt, wird um 24m in Richtung Konzerthaus verschoben und durch ein transparentes Erdgeschoss erweitert. Der Fördebalkon zwischen Konzerthaus und Schloss wird rückgebaut und als Pavillon direkt an der Förde platziert. Durch diesen relativ simplen Eingriff entstehen drei neue, klar definierte Plätze, die einen eigenen gestalterischen Bezug zu den angrenzenden Aussenräumen haben und den flankierenden Gebäuden zugeordnet sind. Der Schlosshof zwischen Rantzaubau und Schloss wird als Erweiterung des Prinzen Gartens als grüner Garten gestaltet, der Fördebalkon wird zur Aussichtsplattform über das maritime Treiben auf der Förde und



INSELLAGE KIELER SCHLOSS?



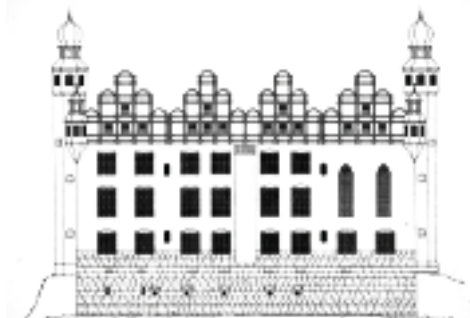
BRÜCKENSCHLAG ZU SATELLITSTANDORTEN



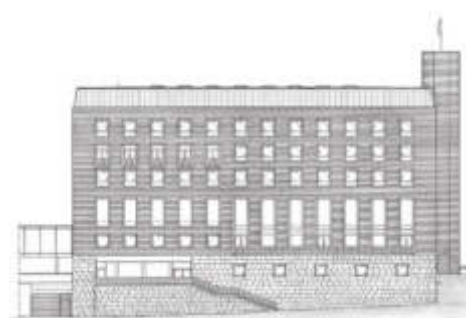
NEUPOSITIONIERUNG DER LADESHALLE UND DES FÖRDEBALKONS



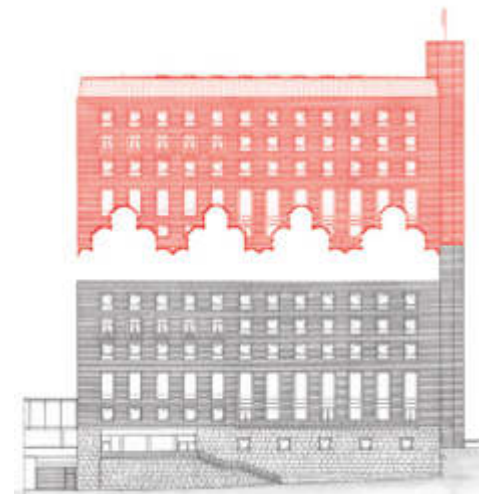
SKYLINE KIEL - WO IST DAS SCHLOSS?



HISTORISCHE ANSICHT KIELER SCHLOSS



IST-ZUSTAND KIELER SCHLOSS



AUFSTOCKUNG KIELER SCHLOSS



1. & 2. UNTERGESCHOSS



ERDGESCHOSS



1. OBERGESCHOSS



2. OBERGESCHOSS



das Ende der Schloßstrasse wird umgestaltet als einladender Vorplatz zur Konzerthalle. Alle drei Platzsituationen können durch eine, im Erdgeschoss der Landeshalle vorgesehene, gastronomische Nutzung bespielt werden. Ein weiterer Aspekt, der von uns im Bezug auf das Verhältnis des Schlosses zu seinem städtischen Kontext erörtert wurde ist Höhe und Volumetrie des Hauptgebäudes. Historische Dokumente zeigen das Schloss in exponierter Position in Relation zum Rest der Stadt. Im Laufe der Jahrhunderte ist die Stadt um das Schloss herum erweitert und gewachsen, auch in die Höhe. Das Schloss selbst wurde mehrfach zerstört und danach in seiner ursprünglichen Volumetrie wieder errichtet, wodurch es sich in der heutigen Situation nicht mehr hervorhebt und mit dem umgebenden Stadtbild verschmilzt. Anstelle einer bescheidenen Geste, mit einer Dachkonstruktion dem Schloss einen vertikalen Abschluss zu verleihen, schlagen wir einen mehrgeschossigen Aufbau vor, in dem die vorgesehene Hotelnutzung verortet wird. Dieser Aufbau setzt ein weit

sichtbares Zeichen, ist identitätsstiftend und steht Symbol für das erstarkte Selbstbewusstsein Kiels. In seiner Maßstäblichkeit referiert das Schloss damit an den weiten Förderaum, die Kreuzfahrtschiffe und Fähren oder die industriellen Gebäude auf der gegenüberliegenden Fördesseite, die wichtiger Aspekt und Stolz der Stadt Kiel sind.

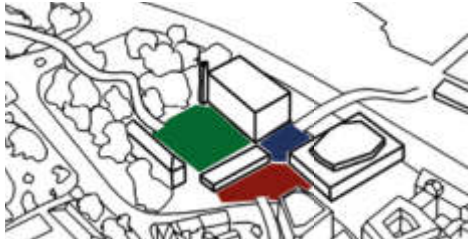
#### ARCHITEKTUR

Einer Aufwertung der aktuellen Erschließungssituation messen wir besondere Bedeutung bei. Durch die beschriebene Verschiebung der Landeshalle in südlicher Richtung können die Besucher nun von einem großzügigen, repräsentativen Eingang in Empfang genommen werden. Das transparent geschlossene Erdgeschoss der Landeshalle, schafft eine einladende, windgeschützte Vorplatzsituation zum Entree des Hauptgebäudes und dient als Eingang für den darunter gelegenen Keller-Club. Zur Fördesseite hin, präsentiert sich das HÖPPIA mit einer weiteren einladenden Öff-

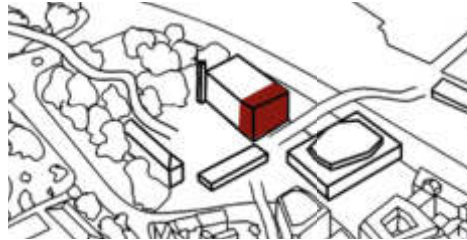
nung auf Wall-Niveau, beispielsweise für die Passagiere der Kreuzfahrtschiffe. Das Herzstück des Gebäudes, ein skulpturales, vertikales Erschließungselement, zieht sich wie ein roter Faden entlang der südlichen Gebäudeseite nach oben und verbindet die beiden Eingangsbereiche mit den unterschiedlichen Ebenen, sowie mit dem aufgesetzten Hotel und der öffentlichen Dachterrasse. Die beiden großen Säle, hell und offen gestaltet, bleiben nahezu unverändert erhalten. Um die Säle herum gliedern sich, locker verteilt und transparent gestaltet, zahlreiche Performanceebenen sowie Probestflächen an. Der öffentlich zugängliche Dachgarten bildet die Pufferzone zwischen den beiden Hauptnutzungen. In Reminiszenz an die Geschichte des Gebäudes, präsentiert sich der Freiraum im äußeren Erscheinungsbild als Negativform der ehemaligen Barockfassade. Das durch seine schlichte Kubatur von der Bevölkerung aktuell nicht als Schloss wahrgenommene Gebäude erhält mit der zeitgenössischen Interpretation

einer klassischen Schlossfassade eine neue Identifikation und Wertigkeit im Stadtbild. Üppig begrünt, bietet der Dachgarten, als Stadtbalkon oder Stadtbalkon, neben einem atemberaubenden Blick über Förde, Stadt und Prinzengarten, auch ausreichend Flächen für Gastronomie, Performance und Erholung. Den oberen Abschluss des Gebäudes bildet die Hotelnutzung. Über vier Geschosse hinweg ordnen sich ca. 75-90 Zimmer um einen hellen Innenhof, mit den erforderlichen Erschließungsgängen an. Ein über den gesamten Lebenszyklus hinweg nachhaltiges Konzept, ist essentielles Kriterium für die Gebäudeplanung und Fassadengestaltung. Das Erscheinungsbild des Hotelaufbaus verleiht dem Gebäude eine klare Identität, und präsentiert sich in Gestaltung und Materialität als typisch Kieler Lösung.

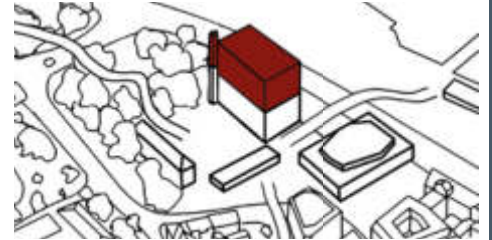
**„DA IST DAS SCHLOSS!“**



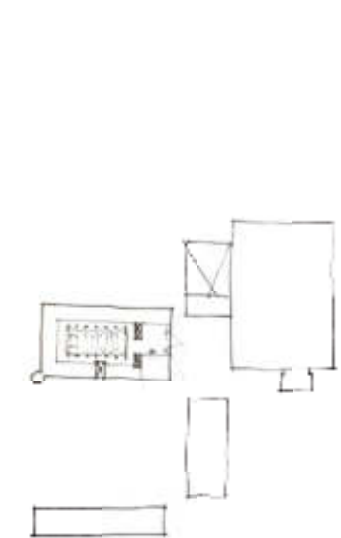
PLATZBILDUNG KIELER SCHLOSS



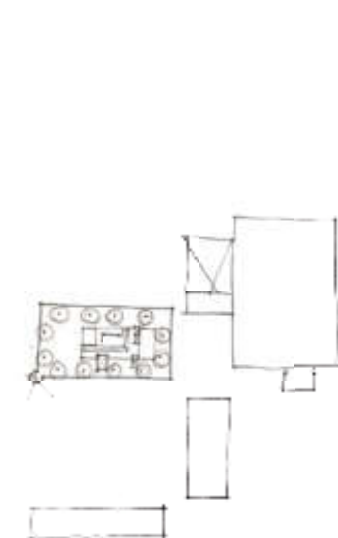
UMSTRUKTURIERUNG DER ERSCHLIESSUNG



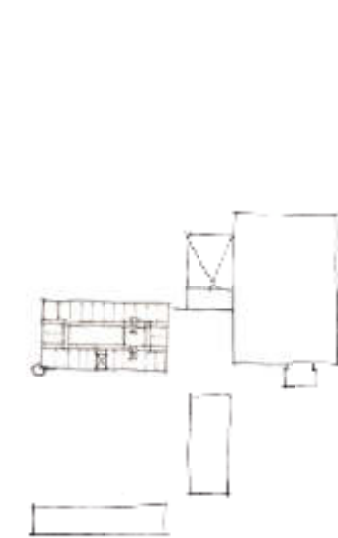
AUFSTOCKUNG KIELER SCHLOSS



3. - 4. OBERGESCHOSS



5. OBERGESCHOSS



6. - 8. OBERGESCHOSS



## 8.5

### Zastrow + Zastrow Architekten + Stadtplaner PartGmbH, Kiel mit Sauerbruch Hutton Gesellschaft von Architekten mbH, Berlin

Der Entwurf zielt auf die Verbindung des spezifischen Kontexts und des kulturellen Erbes der Stadt Kiel. Das Schlossensemble mit seinen vielfältigen Plätzen soll städtebaulich stärker in die Wegeverbindung zwischen Innenstadt und Kiellinie eingebunden und sichtbarer werden. Dies ist vor allem im übertragenen Sinne als Begegnungsort, als Variante der archetypischen Agora, dem Ort des informellen sozialen Austauschs und der Interkommunikation, zu verstehen. Voraussetzung hierfür ist eine barrierefreie Umstrukturierung der Erschließung, die als einladende Geste gestaltet wird und die Besucher in das Gebäude leitet. Die einfache Geometrie des Schlosses wird durch ein hofseitig vorgestelltes Volumen ergänzt.

Dieses vertikale Foyer gibt dem Schloss stadtseitig ein neues Gesicht. Die Fassade wird aufgewertet und bildet den neuen Haupteingang über den Schlosshof mit einer zentralen und inszenierten Treppenanlage, die die Orientierung und die bislang komplexe Wegeführung über die Etagen neu strukturiert. Sorgfältig choreographierte Blickachsen öffnen sich zur Stadt. Die Qualitäten des Schlosssaals im Erdgeschoss mit Ausrichtung zum Platz sollen unbedingt erhalten bleiben. Die Proportionen und die Nutzungsqualität des großen Saals im Obergeschoss werden verbessert, indem er insgesamt erhöht und bis an die Fassade zur Förde erweitert wird. So hat jeder Saal eine klare Ausrichtung und erhält seinen besonderen Charakter.

Über seine Funktion als Erschließungsfuge hinaus bietet der neue Gebäudeteil zusätzlichen Raum für die bestehenden Nutzungen, ergänzt aber vor allem Raum für Begegnungen und verwebt den Stadtraum visuell mit dem Schloss. Der Besucher erlebt diese neue einladende Fassade bereits von der Schlossstraße aus.

Das neue Volumen faltet sich über das Dach hinaus auf und wandelt sich zu einem neuen Hochpunkt an der Förde. Dadurch wird die visuelle Präsenz des Schlossbaus gestärkt und gleichzeitig entsteht ein ganz besonderer Ort über den Dächern der Stadt. Das Volumen des Dachaufbaus steht je nach Wetterlage als Terrasse, offene Bühne, Lesesaal, Bar, Treffpunkt und auch einfach als imponierender Aussichtspunkt allen BewohnerInnen und BesucherInnen der Stadt Kiel offen.

Der Erweiterungsbau strebt eine Verknüpfung der Stadt mit dem Wasser an. Die klare und eigenständige Geste orientiert sich in weitestem Sinne an der Architektursprache und den Materialien des Ortes am Wasser, die neu interpretiert werden und die Einzigartigkeit des Projekts ausmachen. Statt der großen Geste wird eine Symbiose zwischen einer respektvollen Aufstockung und der Architektur des Schlosses angestrebt.

So entsteht eine neue Gebäudetypologie mit einer hohen Nutzungsvielfalt und Wandelbarkeit. Das Schloss wird zu einem identitätsstiftenden Gebäude für alle Kieler, ein aktiver Stadtbaustein ohne Schwelle zwischen Innen und Außen, der Bewohner und Touristen, Jung und Alt adressiert und sich als sozialer Ort mit der Umgebung verzahnt.

#### Stadtraum - Einbindung in das Urbane Gewebe

Der öffentliche Raum um das Kulturgebäude herum bildet eine Symbiose mit dem eigentlichen Gebäude. Beide zusammen bilden eine Einheit, die Aktivitäten und Nutzer teilen. Durch Material, Raum, Licht und Farbe wird eine besondere Atmosphäre geschaffen, die ortsspezifisch ist und sich auf die Synergie zwischen Gebäude und Freiraum bezieht.

Schlossplatz - Der öffentliche Raum um das Kulturgebäude herum bildet eine Symbiose mit dem eigentlichen Gebäude. Beide zusammen bilden eine Einheit, die Aktivitäten und Nutzer teilen. Durch Material, Raum, Licht und Farbe wird eine besondere Atmosphäre geschaffen, die ortsspezifisch ist und sich auf die Synergie zwischen Gebäude und Freiraum bezieht.

Schlosshof und Prinzengarten - Der Schlosshof öffnet sich zum Prinzengarten und ist begrünter als sein städtisches Pendant. Der Hof mit seiner etwas intimeren Atmosphäre bietet den Raum für eine offene Bühne und für diverse ephemere Veranstaltungen, Open Air Kino, Installationen, Konzerte etc. Die Wiese des Prinzengartens wird landschaftlich gestaltet und wird so Teil der Parkanlage im Norden. Die Konzerte der Kiellinie verlagern sich zum Wasser in den neu angelegten Seegarten, können aber auch in einer Art kleinen Waldbühne eine feste Position erhalten. Ein Dach für zwei Plätze - Die Landeshalle wird im Moment einerseits als raumstrukturierendes Objekt wahrgenommen, andererseits erschwert sie eine klare Eingangssituation und verdeckt die Fassade mit der Treppenanlage des Rantzaubaus. Der Rückbau ermöglicht die Installation eines leichten Daches, das für diverse temporäre Veranstaltungen oder auch als Bühne für den Schlossplatz oder Schlosshof zur Verfügung steht.

Seegarten - Die Wiedererweckung, bzw. Neuinterpretation des ehemaligen Seegartens ermöglicht es, die Beziehung des Schlosses zum Wasser wieder herzustellen. Darüber hinaus wird die Kiellinie weiter bis ins Kieler Zentrum verlängert. Auch das Kreuzfahrterminal wird in den neuen Stadtpark des Seegartens eingebettet, so dass die internationalen Besucher in Kiel angemessen empfangen werden. Das Gebäude der ehemaligen Fischhalle wird würdig integriert, ihre Fassade bildet den seitlichen Abschluss des Gartens. Auch der Anleger des Fördedampfers findet seinen

natürlichen Platz in dieser Anlage und wird so entsprechend aufgewertet. Das Restaurant im Schlosskeller öffnet sich über eine großflächige Terrasse zum Wasser und profitiert, wie auch das neue Fördefoyer, von dem Ausblick über den neuen Garten bis zum Wasser.

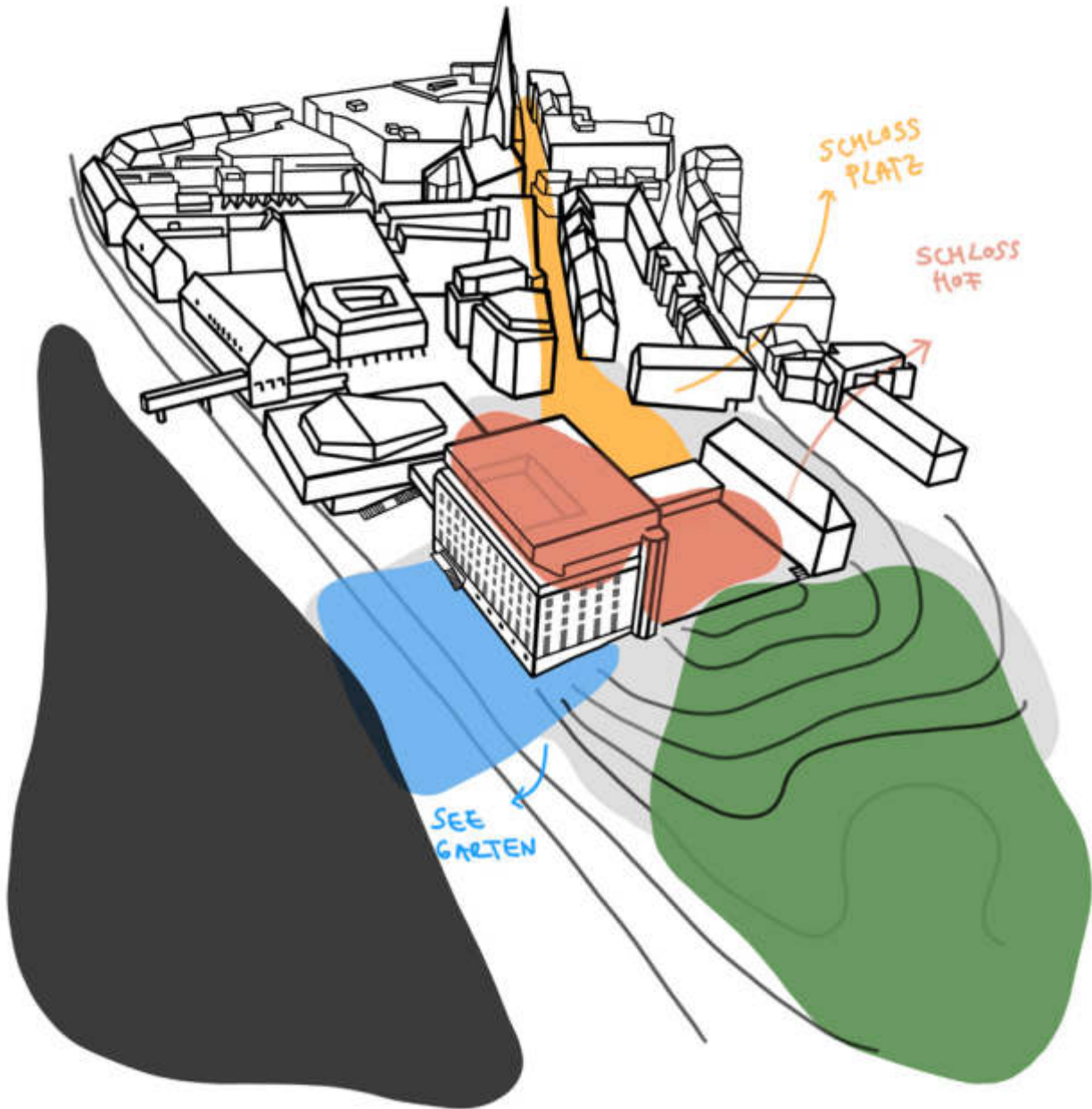
#### Programm - Nutzungsvielfalt und Wandelbarkeit

Es wird ein offenes Gebäude geplant. Der Entwurf soll viele verschiedene Nutzungen zulassen, und Spielraum für Entwicklung sichern. Das Schloss fungiert als Akteur der Stadterneuerung, indem es als Bildungseinrichtung und Veranstaltungsort einen Ort der lokalen Identifikation bietet.

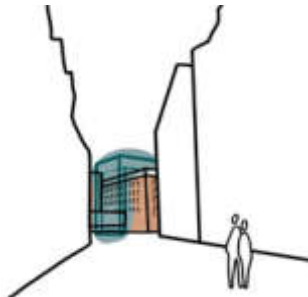
Das Programm soll niederschwellig sein, um eine große Mischung der Besucher zu sichern. Ein vielseitiges und abwechslungsreiches Angebot an kulturellen Nutzungen, Musikveranstaltungen als Ergänzung zur Musikhalle, ein Artist Hub mit Ateliers und Unterkünften in den Obergeschossen, Raum für Improvisation etc. ist angedacht. Wichtig ist eine Nutzungsüberlappung, um ein breites Publikum anzusprechen und ein lebendiges Haus rund um die Uhr zu gestalten. Durch die programmatische Erweiterung des Schlosses entsteht ein neuer Treffpunkt der Menschen, ein wandelbarer Ort für Begegnungen und ein Raum des Austausches.



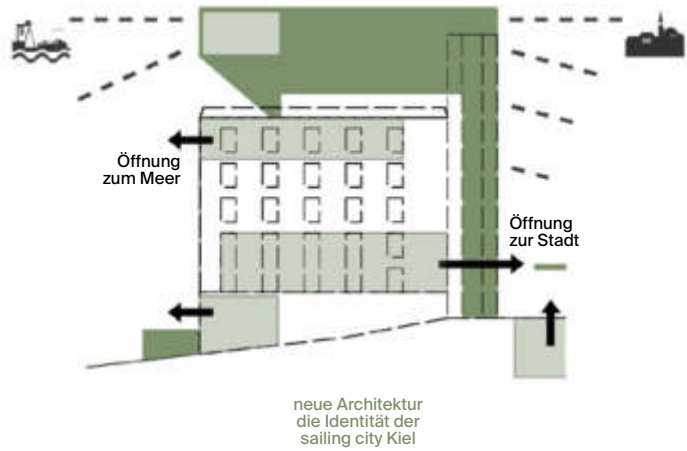
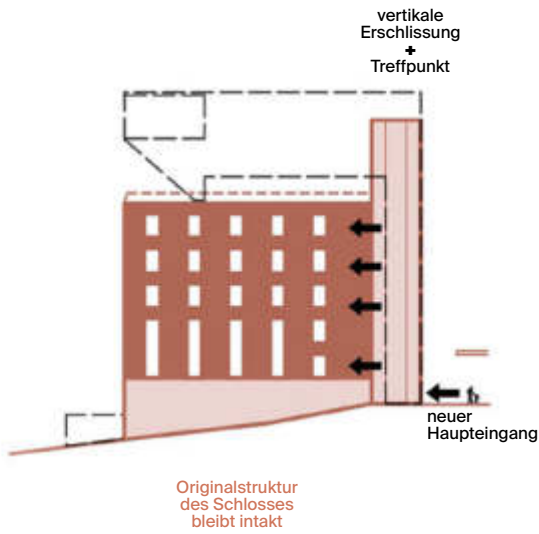
# Ein Schloss für Alle



Der Entwurf zielt auf die Verbindung des spezifischen Kontexts und des kulturellen Erbes der Stadt Kiel. Das Schlossensemble mit seinen vielfältigen Plätzen soll städtebaulich stärker in die Wegeverbindung zwischen Innenstadt und Kiellinie eingebunden und sichtbar werden. Dies ist vor allem im übertragenen Sinne als Begegnungsort, als Variante der archetypischen Agora, dem Ort des informellen sozialen Austauschs und der Interkommunikation, zu verstehen. Die einfache Geometrie des Schlosses wird durch ein vorgestelltes Volumen ergänzt. Dieses vertikale Erschließungsfoyer gibt dem Schloss stadtsseitig ein neues Gesicht und bildet den Haupteingang über den Schlosshof. Sorgfältig choreographierte Blickachsen öffnen sich zur Stadt. Das neue Volumen faltet sich über das Dach hinaus auf und wandelt sich zu einem neuen Hochpunkt an der Förde. So wird die visuelle Präsenz des Schlossbaus gestärkt und gleichzeitig entsteht ein ganz besonderer Ort mit einer hohen Nutzungsvielfalt und Wandelbarkeit über den Dächern der Stadt.



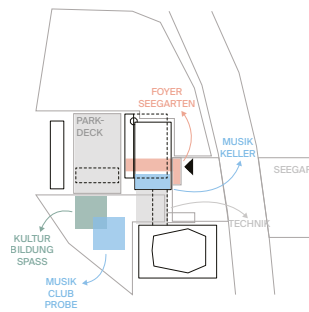
# architektur das Konzept



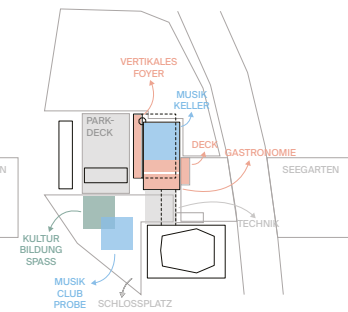
## architektur Vielfalt + Wandelbarkeit

- public space
- Kultur
- Musik
- Bildung

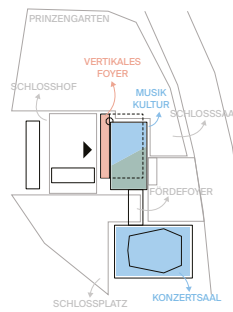
Ebene -1  
Eingang Seegarten



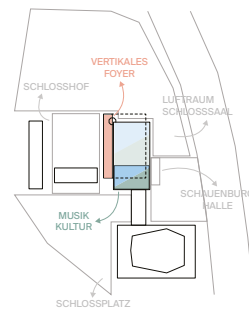
Ebene 0



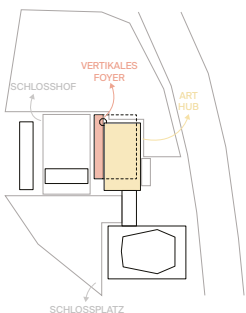
Ebene 1  
Eingang Schlosshof



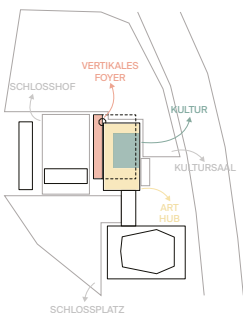
Ebene 2  
Luft Raum Schlosssaal



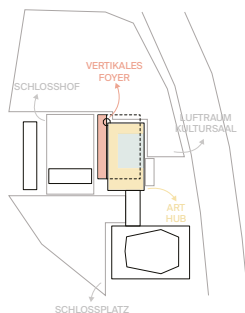
Ebene 3



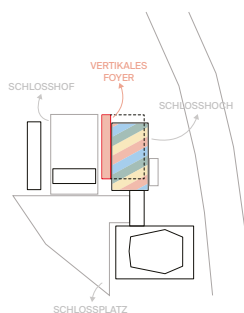
Ebene 4



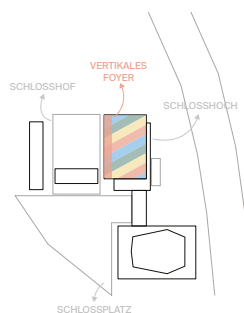
Ebene 5



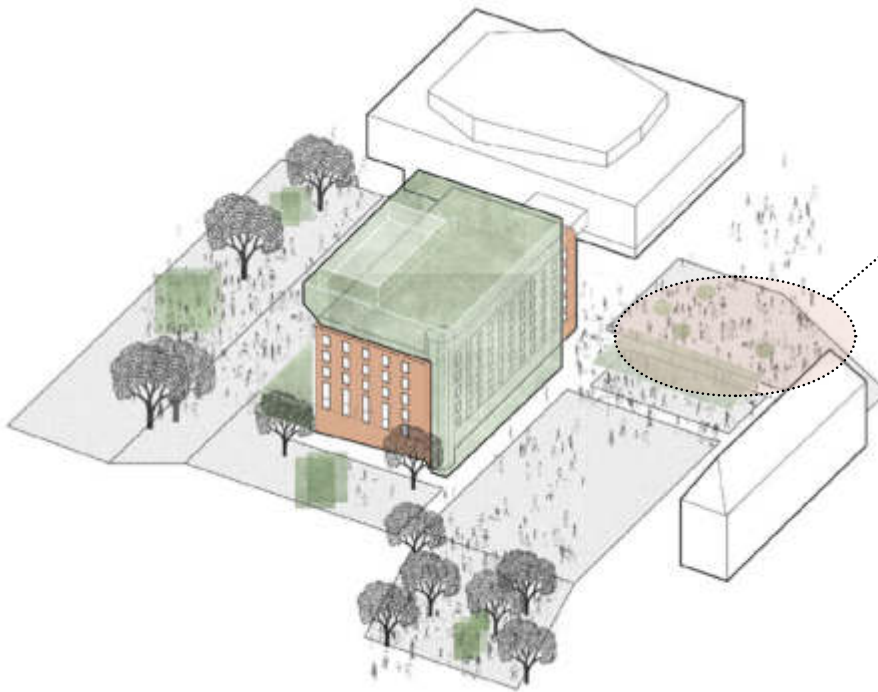
Ebene 6  
Dachebene



Ebene 7



## kontext Schlossplatz



heritage landscape



exhibitions



night CLUB



underground biological farm

sauerbruch hutton & zastrow+zastrow

4

## kontext Schlosshof



event pergola



seasonal closing



community events



new activities

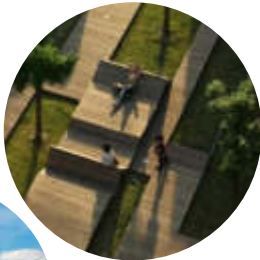
sauerbruch hutton & zastrow+zastrow

5



## kontext Schlosshof + Prinzengarten

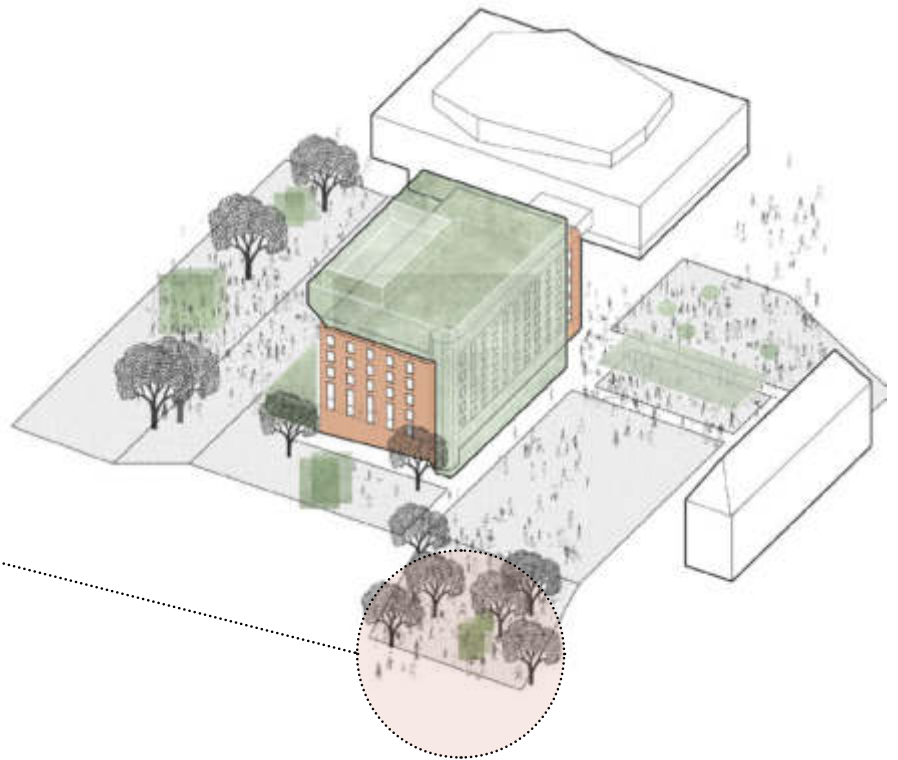
temporary pavillions



a place to stay



Kiel's waldbühne



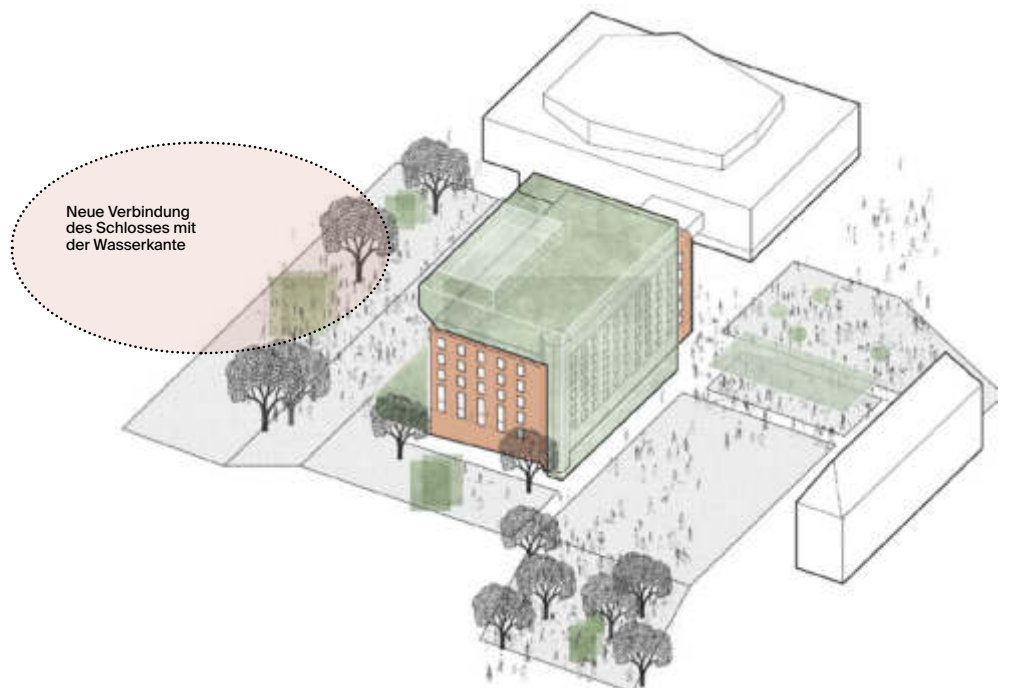
sauerbruch hutton & zastrow+zastrow

6

## kontext Seegarten



step 01:  
rückgewinnung des öffentlichen  
infrastrukturen durch Kunst.



Neue Verbindung  
des Schlosses mit  
der Wasserkante

sauerbruch hutton & zastrow+zastrow

7

## 8.6 KCAP, Zürich

### Städtebau

Das Kieler Schloss soll städtebaulich besser in seiner Umgebung vernetzt werden. Dazu wird eine Art Wildtier-Viadukt über den Prinzengarten gebaut, so dass der Schlossgarten wieder als Ganzes funktioniert. Somit bildet der Schlossgarten den Rückgrat einer neuen Kulturmeile mit der Kunsthalle, den Völkerkunde- und Medizingeschichten-Museen. Der Schlossgarten kann auch Events, wie Skulpturfestival usw. enthalten.

In Zukunft, wenn es hoffentlich weniger Autos in der Stadt gibt, könnte, alternativ zum Wildtier-Viadukt, untersucht werden die Brunswiker Strasse unter dem Schlossgarten durch am Düsterbrooker Weg an zu schliessen. Dann könnte der Prinzengarten verschwinden.

Vom Schlossplatz aus ist ein Steg vorgesehen, die unter der Förde-Foyer und über den Wall zur Seegartenbrücke läuft und dort mit einem Pavillon ein Scharnier zum Schiffahrtsmuseum bildet. Die Ecke Burgstrasse-Schlossstrasse bekommt ein neues Wohnhaus das zu einer besseren Demarkierung des Schlossplatzes führt.

Der karierte Belag des Platzes wird bis zur Breite von 8 Quadraten reduziert so dass ein grosses Schachbrett entsteht wo Wechselausstellungen und Performances stattfinden können. Die Restflächen um Schloss und Platz werden weiter begrünt um die steinerne Einöde zu neutralisieren.

### Innenhof

Der Innenhof sollte flexible von Aussen nach Innen, von einem bespielten Innenhof in einem Event-Raum und wieder zurück umgekrepelt werden können. Das Dach der Tiefgarage wird teils entfernt und eine vertiefte Theatergrube gebaut. Die Bühne bietet durch ein riesiges Fernglas einen Blick auf den Schlossgarten. Die Garage wird weiter für Übungs-

und Lagerräumen und Anlieferung umgebaut, ohne seine Atombunkerfunktion, heute wieder aktuell, zu verlieren. An der Nordseite wird der Schlosshof durch eine hochliegende Konstruktion, die am German Naval Yard Kran erinnert, als Gegenstück zur Landeshalle markiert. Der Balken enthält Licht- und Klang-Technik und Hebevorrichtungen für Bühnenbilder, Kinoleinwände, Bildschirme oder Akrobatikseile. Eine schräge, vielleicht mit einer Tribune bestückte, bewegbare Dachkonstruktion verbindet die Landeshalle mit dem hochliegenden Balken, in dem, neben der Technik, weitere Merzweckräume untergebracht werden können. Auf dem Dach der Landeshalle kann eine zusätzliche Leinwand für Projektionen in zwei Richtungen installiert werden. Der Innenhof kann mittels Fassaden aus transluzenten Segeln abgeschirmt werden.

### Das Schloss

Wenn man genau schaut, dann manifestieren sich im Kieler Schloss die Bauphasen als Botschafter aus unterschiedlichen Epochen. Aus dieser Wahrnehmung heraus wollen wir ein neue Komponente als Botschafter des 21. Jahrhunderts hinzufügen. Keine biedere Anpassung, sondern eine kontrastreiche Fortschreibung.

Der gläserne Eingangswürfel zwischen Landeshalle und Schloss wird entleert. Der Eingang mit Treppenhaus wird 90 Grad gedreht und wird von zwei Seiten, vom Schlossplatz und vom Hof zugänglich. Ein grosszügiges Vordach und Zugangsrampen verleihen den Eingang eine klare Markierung. Das Schloss besteht konstruktiv überwiegend aus drei Zonen, getrennt von zwei Stützenreihen. Die mittlere Zone wird so viel wie möglich entkernt, so dass ein grosser Luftraum entsteht der vom EG bis zum Dach reicht, an dem die unterschiedlichen Hallen, Säle, Seminar- und Übungsräume, Studios und Kreativwerkstätten, sich als ein Spiel von grossen Schachteln manifestieren.

Ein Beispiel ist die von KCAP gebaute Kunstakademie in Rotterdam die aus zwei Zeilen, mit dazwischen ein Atrium mit hängenden Studios und Ateliers, besteht. Die vertikale Erschliessung bleibt ungefähr an der gleichen Stelle, aber wird von transparenten, frei im Raum stehenden Lift- und Treppenhäuser ersetzt. Die Horizontale Erschliessung in den Geschossen geschieht im Luftraum über Galerien und Stegen. Das Atrium ragt über dem Gebäude in den Himmel und wird von einem Penthouse, die das Ensemble eine charakteristische Silhouette verleiht, abgeschlossen. Das Penthouse enthält Gastronomie und Event-Räumen und ist mit einer Terrasse auf den umgebenden Dachflächen verbunden. Die Aussichtsterrasse bekommt kein Grün oder «Petersilien-Architektur» ( wie man in Amsterdam sagt), da der Schlossgarten, Ratsdienergarten und alte botanische Garten schon eine unschlagbare grüne Einbettung liefern.

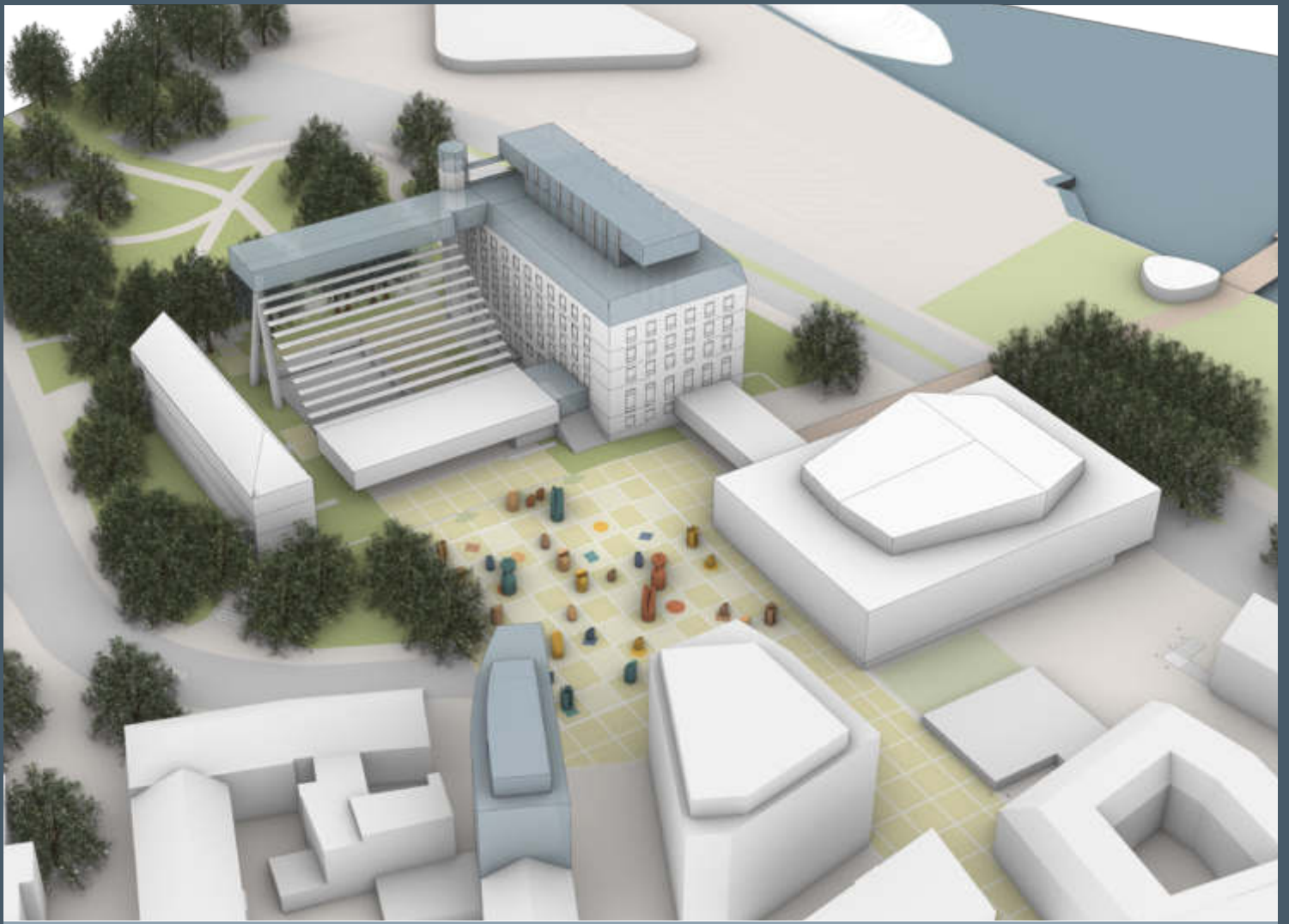
Die Penthouse Fassade ist mit LED's bestückt, mit den Ausstellungstitel oder künstlerische Darstellungen, die weit über die Förde sichtbar sind, gezeigt werden können.

Ein separater Aufzug im Turm bietet eine zusätzliche Erschliessung zur Dachterasse und zum Penthouse. Der Turm bekommt eine Leuchtturmkabine. Kees Christiaanse hat früher einen Artikel über die Nachnutzung alter Strukturen unter den Namen «Fuck the Programm» geschrieben. Darin stellt er fest, dass die Nachnutzung einer Struktur oft erfolgreicher ist als die Nutzung wofür die Struktur entworfen wurde. Das deutet darauf hin, dass man manchmal besser zuerst ein Gebäude mit einer starken Tektonik entwerfen und sich erst danach über die Programmierung kümmern sollte.

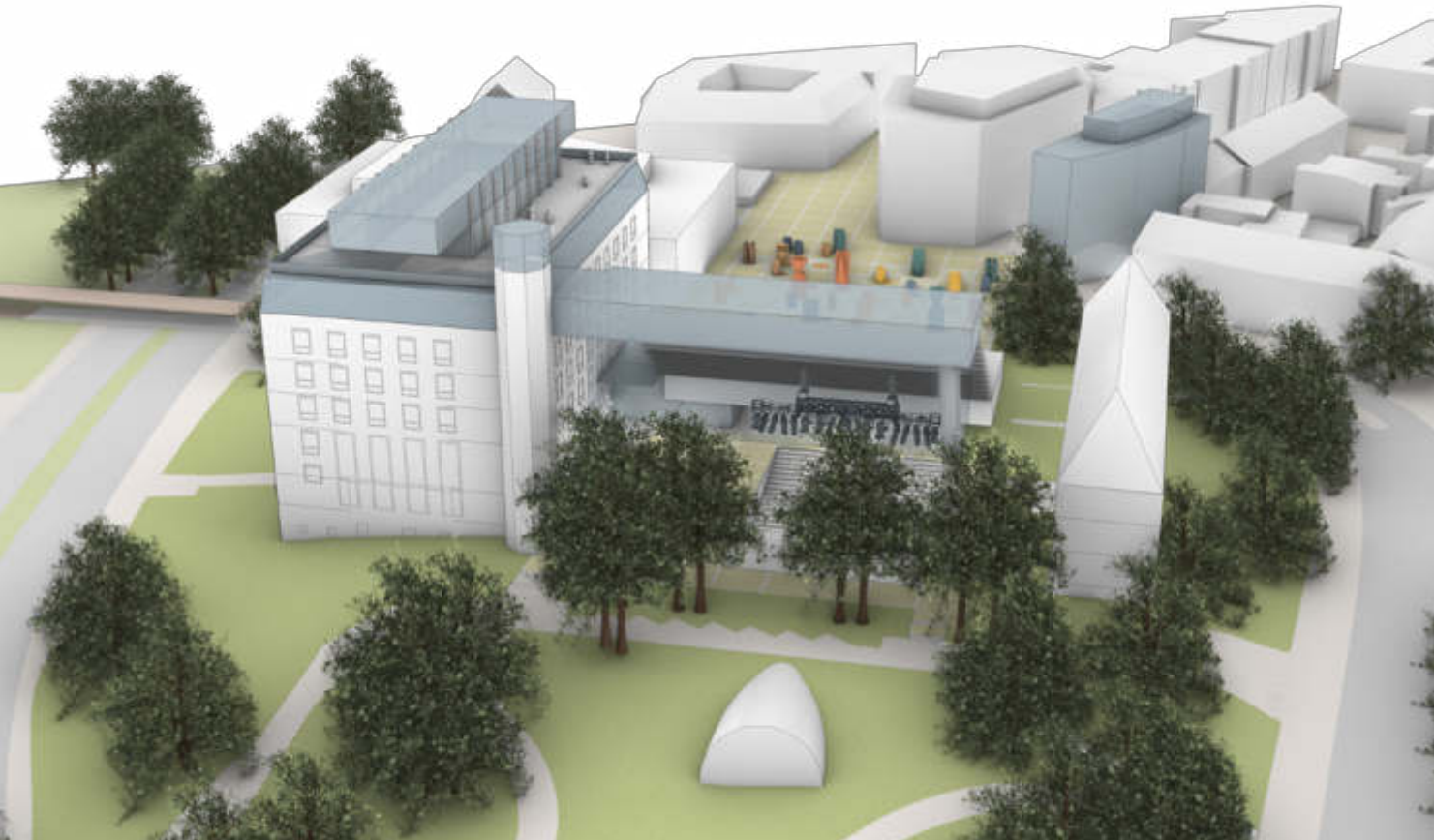
Wir haben uns programmatisch vor allem von Cedric Price's Fun-Palace, Lina Bo Bardi's SESC in Sao Paolo und Franz von Klingerens Agora inspirieren lassen. Van Klingerens wollte die Gesellschaft «entstopfen» (ontklonieren). Seine Agora, und auch die SESC in Sao Paolo war ein offenes Gebäude, wo Museale Aktivitäten, Ratssitzungen, Schulunterricht, Sport-Events, Theater, Musik und Kino, oder Markt gleichzeitig stattfinden.

Das Kieler Schloss an seiner prominenten Lage soll ebenfalls eine offene Agora für Kiel werden. Das Schachspiel, das wir mit Madelon Vriesendorp und Matthias Kohler entwarfen, wird als erste Aktivierung den Vorplatz des Kieler Schlosses als Agora bereichern, als Startschuss für eine stufenweise Transformation, wobei die Komponenten einander wie in einem Menu ergänzen werden.





Penthouse

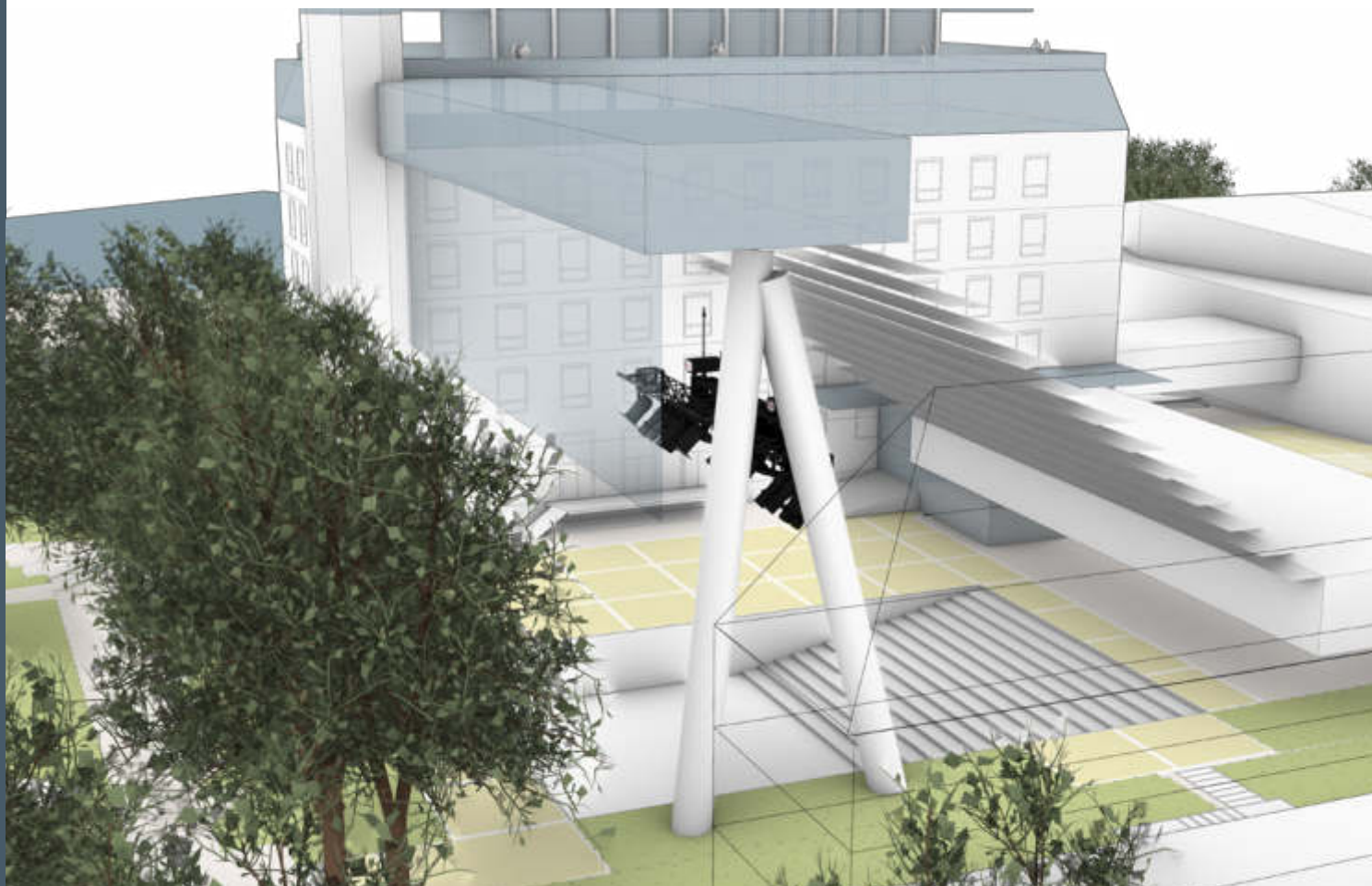




## Dachtribune

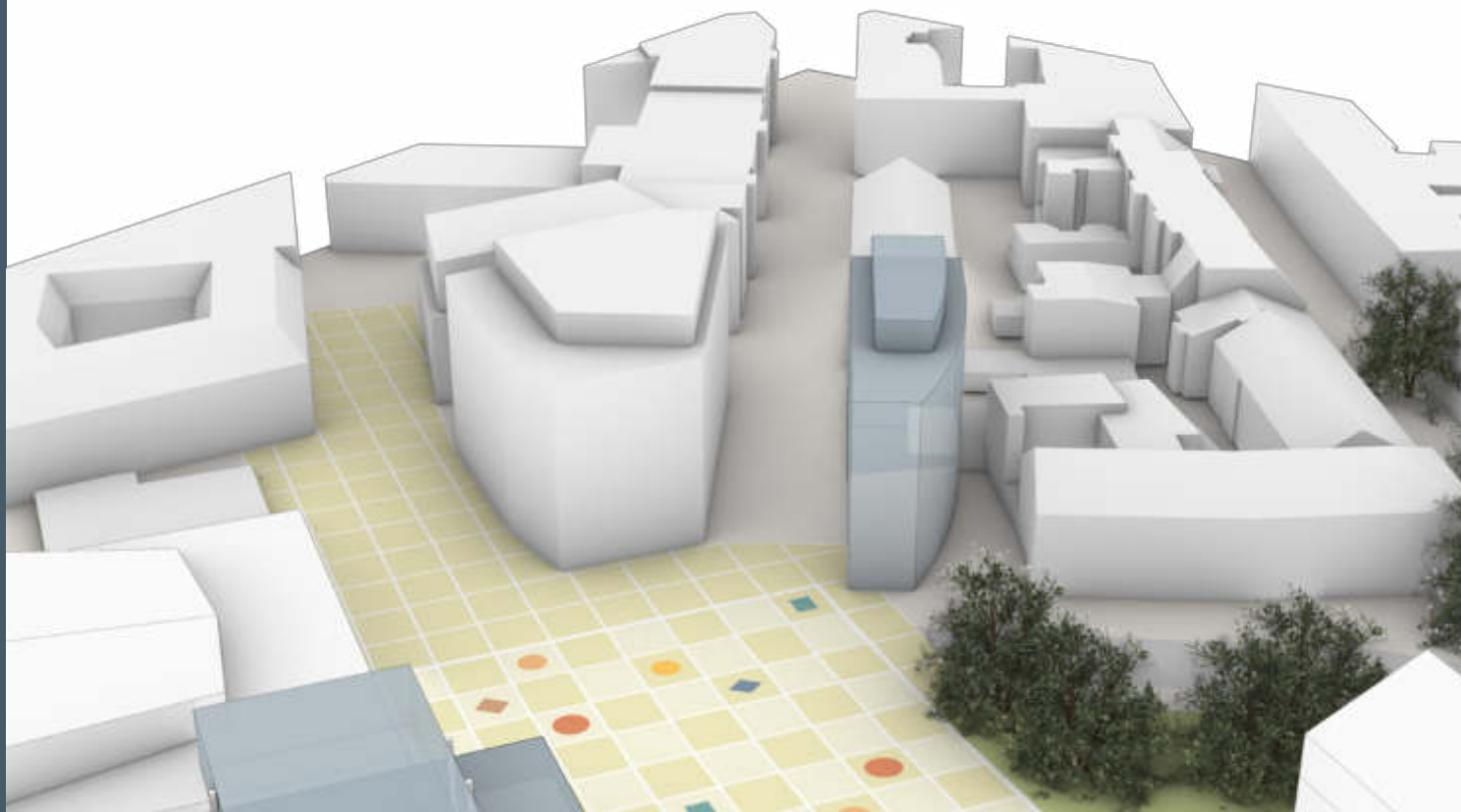


## Innenhof

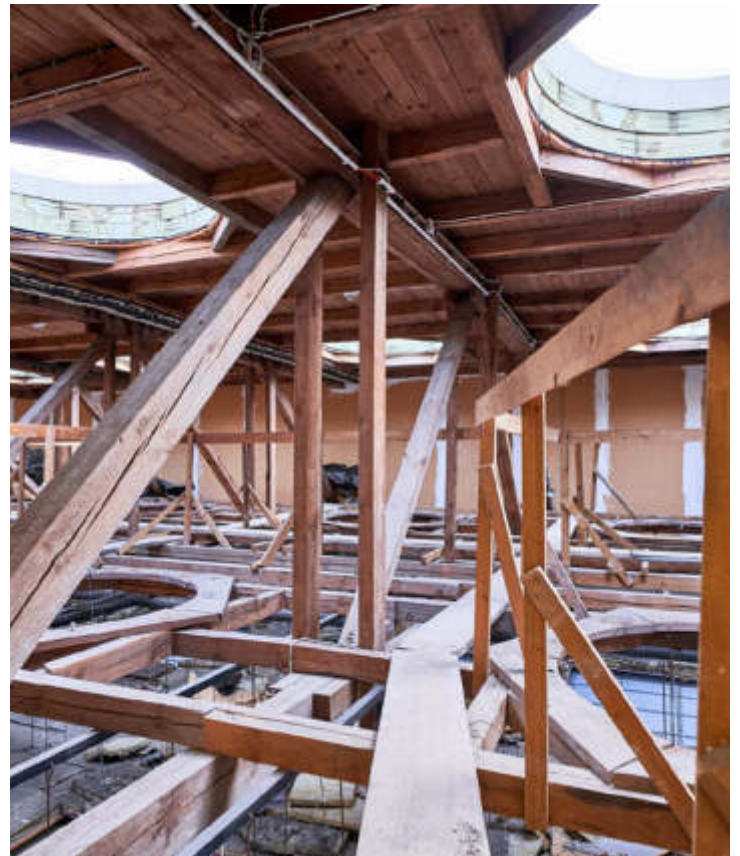




# Burgstrasse-Schlossstrasse



## 9 Impressionen



















UKSH Akademie



Lehrerbildungsinstitut  
Schleswig-Holstein  
für Fort- und Weiterbildung von Lehrkräften











